Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

No. 202 **1. Blatt.** **Schwerte,** Samstag, 22. Dezember. 1900. **33. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Verhaftungen von Landdirektoren! Der Direktor der preußischen Hypotheken-Aktien-Bank Kommerzienrat Sanden und mit ihm die übrigen Leiter der Bank Schmiedt, Puchmüller und Warsinski sind soeben verhaftet worden. Angesichts der unerhörten Vorgänge bei der preußischen Hypotheken-Aktien-Bank und der deutschen Grundschuldbank war es ganz unbegreiflich, daß die schuldigen Persönlichkeiten so lange auf freiem Fuß gelassen wurden. Die Depotunterschlagungen, so bemerkt dazu die „Nat. Ztg.", die vor einer Reihe von Jahren die öffentliche Meinung in Aufregung versetzten, waren eine Kleinigkeit gegen den jetzigen Rattenkönig von strafbaren Handlungen, deren Ergebnis ist, daß zahllose Personen, die ihre Ersparnisse in „sicheren" Pfandbriefen angelegt zu haben glaubten, infolge einer beispiellosen Mißwirtschaft um den größten Teil ihres Besitzes betrogen sind.

— Die Rechnungsverhältnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für 1899 werden demnächst dem Reichstage zugehen. Die Zahl der Rentenempfänger betrug 557 800 Personen, an welche 68,7 Mill. ℳ (41,9 Mill. an Invalidenrenten) gezahlt sind. An 167 000 Personen wurden Beitragserstattungen in Höhe von 5½ Mill. gezahlt. Die Einnahme aus Beiträgen bezifferte sich auf 111 Mill. gegen 102,2 Mill. in 1898. Die Gesamtsumme der Einnahmen aus Beiträgen von 1891 bis Ende 1899 belief sich nach Abzug der Verwaltungskosten auf 838,7 Mill. ℳ.

— Staatistischen Erhebungen zufolge betrug Mitte Oktober d. Js. die Anzahl der Aerzte im deutschen Reich 27 374 oder 685 mehr als im Vorjahre, ist also um 2,6 Prozent gestiegen. Die Zunahme war demnach nicht mehr ganz so beträchtlich, wie in früheren Jahren; in den einzelnen Jahren 1894 bis 1898 hatte sie nämlich zwischen 3,6 und 3,9, 1899: 3,6 Proz. ausgemacht. In Preußen wurden 16 498 oder 395 Aerzte mehr (d. h. 2,4 Proz.) gezählt.

— Die Errichtung einer Schutzmannsschule für den rheinpreußischen Regierungsbezirk Düsseldorf wird nach der „Köln. Volksztg. von dem dortigen Regierungspräsidenten in die Wege geleitet werden. Den Anlaß hierzu sollen wiederholte polizeiliche Mißgriffe gegeben haben. In der Provinz Schlesien (Wohlau) existiert bereits eine Gendarmerieschule.

— 33 Großstädte besitzt das deutsche Reich nach der jüngsten Volkszählung. Seit 1895 hat sich diese Zahl um fünf vermehrt. An erster Stelle steht selbstverständlich Berlin mit 1 884 345 Einwohnern. Es folgen Hamburg mit 704 669, München mit 498 503, Leipzig mit 455 120, Breslau mit 422 415, Dresden mit 395 349, Köln mit 370 685, Frankfurt a. M. mit 287 813, Nürnberg mit 260 743, Hannover mit 234 986, Magdeburg mit 229 732, Düsseldorf mit 212 949, Stettin 209 988, Chemnitz 206 584, Charlottenburg 189 300, Königsberg i. Pr. 187 186, Stuttgart 176 318, Altona 160 885, Bremen 160 823, Halle a. S. 156 631, Elberfeld 156 503, Straßburg i. E. 150 268, Dortmund 142 418, Barmen 141 535, Mannheim 140 384, Danzig 138 108, Aachen 135 287, Braunschweig 126 052, Essen 118 817, Posen 116 151, Kiel 107 071, Krefeld 106 887 und Kassel 105 055.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der Donnerstag nachmittag mit seiner Gemahlin einen Spaziergang machte, begab sich am Freitag vormittag vom Neuen Palais nach dem Bornstedter Felde bei Potsdam und besichtigte das Lehr-Infanteriebataillon. Es folgte ein Exerzieren im Feuer, wozu das Garde-Jägerbataillon und die Unteroffizierschule herangezogen waren, und zum Schluß ein Parademarsch aller Truppen. — Die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert sind zur Weihnachtsfeier im Neuen Palais eingetroffen. — Am heutigen Sonnabend wohnt der Kaiser der Enthüllung zweier neuer Nischen in der Berliner Siegesallee bei.

— Zum Untergang der „Gneisenau". Die Taucherarbeiten zeigten, daß die „Gneisenau" auf dem Felsen festsitzt und verloren ist. Bisher konnte nur die Dokumentenkiste geborgen werden. Der Hamburger Dampfer „Andalusia" bringt die Schiffbrüchigen nach Kiel. Laut einem Telegramm des Kapitänleutnant Werner können sämtliche Verletzte in die Heimat befördert werden. Dagegen müssen zwei bereits vor der Katastrophe gelandete Erkrankte dort verbleiben.

— Zur evangelischen Kirche übergetreten ist, wie die Magdeb. Ztg. berichtet, der Kaplan an der katholischen Hofkirche zu Dresden G. Vogt. Er hat sich in Hannover einem bürgerlichen Berufe zugewendet.

— An die Christiane Deutschlands wendet sich ein Aufruf der Schiersteiner Zeitung. Christian De Wet, der wackere Burenführer, soll eine Ehren- und Sympathiebezeugung aus Deutschlands Gauen empfangen: Jeder Deutsche, der Christian heißt, wird gebeten, dazu beizutragen. In dem kleinen hessischen Schierstein, wo der Gedanke entstanden ist, zeichneten bereits 18 Christiane zusammen 18 Mk.

Prozeß Sternberg.

38. Verhandlungstag. Am Freitag wurden die Plaidoyers fortgeführt. Rechtsanwalt Heinemann trat für die Freisprechung der Mitangeklagten Wender ein. Sodann suchte Rechtsanwalt Mendel in längerer juristischer Ausführung darzulegen, daß sein Klient Luppa aus Rechtsgründen schon heute freizusprechen und das Verfahren nicht auszusetzen sei, wie der Staatsanwalt es wolle. Rechtsanwalt Wronker sprach für die Freisprechung der Angeklagten Scheding. Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel und dem Rechtsanwalt Fuchs ergriff Sternberg selbst das Wort. Er beteuerte seine Unschuld und beklagte, daß die Oeffentlichkeit nicht völlig ausgeschlossen worden sei, so daß die Zeitungen sich täglich mehr und mehr des Stoffes ermächtigten. Wenn er, wie er hoffe, freigesprochen werde, so sei er doch ein totgemachter Mann. Er könne nur immer wieder und wieder versichern, daß er unschuldig sei. Inkorrekte Handlungen, die in seinem Interesse unternommen sein sollten, könnten und dürften ihm nicht zur Last gelegt werden; alles, was an schiefen Sachen vorgekommen, habe ihn völlig überrascht und verblüfft. Die Geschichte von der angeblich beabsichtigten Bestechung des Reichsgerichts sei eine so unsinnige, daß er sie nur für eine Burleske halten könne. Den tiefbetrübenden Zwischenfall mit dem Kommissar Thiel bedauere er unendlich und könne es nicht fassen, daß Herr Luppa einen solchen Weg gegangen sein sollte. Stierstädter sei von Haß und Verfolgungssucht gegen ihn erfüllt, ebenso Frl. Pfeffer. Er, Sternberg, sei nicht der Schlemmer, der die Arbeit nicht kenne, er habe rastlos gearbeitet. Mit 20 Jahren habe er seine Mutter (hier stockte der Angeklagte und vergoß Thränen) und seine Familie ernähren müssen. Er sei wahrhaftig kein Mensch, der den ganzen Tag hinter den Weibern hergelaufen sei. Er solle Kinder für seinen Verkehr gebraucht und das Gesetz verletzt haben. Er wäre ja ein Idiot gewesen, wenn er das gethan hätte. Er bitte, ihn freizusprechen. Gegen 3 Uhr zog der Gerichtshof sich zur Beratung zurück, die über drei Stunden in Anspruch nahm. Das Urteil lautet wie folgt: gegen Sternberg auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wovon 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, ferner auf 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Wender auf 6 Monate Gefängnis, wovon 2 als verbüßt erachtet werden. Die Scheding wurde freigesprochen, das Verfahren gegen Luppa ausgesetzt. — Wie im Gerichtssaal mitgeteilt wurde, ist der im Sternberg-Prozeß bloßgestellte Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem einem Schlaganfall erlegen.

Gegen den Berliner Rechsanwalt Dr. Werthauer, einen der Verteidiger Sternbergs, ist nach der „Post" ein Strafverfahren wegen Verleitung zum Meineid im Gange; er wird sich in Gemeinschaft mit dem bereis in Haft genommenen Inseratenagenten Wolff und Genossen in dieser Straffache zu verantworten haben. Eine Anzahl Zeugenvorladungen ist bereits ergangen.

Frankreich.

Frankreichs Weinernten. Frankreich produzierte im laufenden Jahre 65 Millionen Hektoliter Wein und Algerien 5 Millionen Hektoliter. Nur drei Mal ist im 19. Jahrhundert eine größere Ernte erreicht worden als im Jahre 1900.

Rußland.

Die Genesung des Kaisers von Rußland macht solche Fortschritte, daß der Zar schon in nächster Zeit Livadia wird verlassen können. In etwa 14 Tagen dürfte die Zarenfamilie in Zarskoje Selo eintreffen. Alle Angaben über geplante Reisen ins Ausland sind unbegründet.

Präsident Krüger leidet bekanntlich seit längerer Zeit an einem Augenübel. Letzteres soll sich neuerdings so erheblich verschlimmert haben, daß sich der Präsident bei Professor Swellen in Utrecht einer langwierigen Kur unterziehen mußte. Präsident Krüger kann Holland daher in den nächsten Wochen und Monaten nicht verlassen. Die früher geplante Reise nach Petersburg scheint übrigens ganz aufgehoben zu sein, wenigstens heißt es, daß Ohm Paul auf sein Begrüßungstelegramm vom Zaren eine recht kühle Antwort erhielt, deren Adresse nicht an den Präsidenten Krüger, sondern nur „à monsieur Krüger" lautete.

England und Transvaal.

Die Lage in der Kapkolonie gestaltet sich durch das Vordringen der Buren über den Oranjefluß auch nach englischer Auffassung recht ernst. Man befürchtet, daß die Afrikander der Kolonie sich den stammverwandten Buren anschließen werden. Eine Verstärkung der Heeresmacht ist dringend notwendig.

Ueber das Vordringen der Buren liegen folgende —nicht sichere— Nachrichten vor: Die Buren, die über den Rensterhoek vorgedrungen sind, werden jetzt aufgehalten, da Steynsburg stark besetzt ist. Die Eindringlinge können sich jetzt nur mit großer Schwierigkeit bewegen; sie wurden zuletzt auf den Zuurbergen zwischen Steynsburg und Venterstad beobachtet. Die Buren, die die Sanddrift überschritten, zählen etwa 2000. Sie schienen auf Colesberg vordringen zu wollen; als ihnen aber Truppen entgegengesandt wurden, schwenkten sie in der Richtung auf Philippstown ab und besetzten es am 19. d. M. Bisher kam es nur zu Plänkeleien, da die Eindringlinge jedesmal vor den britischen Truppen zurückgingen. In Ventersdorp nahmen sie die aus 20 Mann bestehende Garnison gefangen. In Hamelfontein im Colesbergdistrikte wurde die Garnison zur Kapitulation aufgefordert; auf die Weigerung erfolgte ein mehrstündiger Kampf. Die Angreifer wurden mit beträchtlichen Verlusten vertrieben. In mehreren Distrikten ist das Standrecht proklamiert.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 22. Dezbr.

** An unsere Leser. Wenn wir auch die Maxime, die verbietet sich selbst zu loben, wohl kennen und das ganze Jahr beobachtet haben, so giebt es doch im Leben der Zeitungen einen Tag, oder vielleicht eine Woche, in welcher eine Ausnahme von der Regel gestattet ist — die Zeit des Quartalswechsels. Mit dem 1. Januar 1901 beginnt ein neues Quartal der „Schwerter Zeitung". Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das neue Jahr uns einen Zuwachs an Abonnenten bringen wird. Wir glauben nicht nötig zu haben, an den Lokalpatriotismus der Schwerter Bürgerschaft und der Eingesessenen des Kreises Hörde zu appellieren, der gebietet, das Eigene wert zu halten und zu unterstützen; wir denken, daß unsere Zeitung an sich diese Wertschätzung und Unterstützung verdient und ja auch bereits gefunden hat. Die „Schwerter Zeitung" bringt gleichsam den sorgfältig bereiteten „Extrakt" der Ideen u. Ereignisse des Tages, es giebt keine Erscheinung im politischen und sozialen Leben, über welche der Leser nicht ausreichende Belehrung oder Befriedigung seiner Neugierde fände. Die parlamentarischen Nachrichten haben wir zum teil selbst im stenographischen Wortlaut gebracht, die sensationellen Prozesse in allen wesentlichen Zügen, die wirtschaftlichen Fragen — Doppeltarif, Kohlenteuerung u. a. — in so klarer Darstellung (es ist nicht unser Verdienst, sondern das der Quellen, aus denen wir schöpfen) wie wenige Zeitungen der Provinz, und auch in der „Rundschau", welche die großen Fragen der Zeit beleuchtet, sowie in den mehr unterhaltenden Artikeln des „Vermischten" und „Humoristischen" glauben wir stets mit wenigen Worten viel geboten und unsere Auswahl mit einigem Geschmack getroffen zu haben. Das wäre schon ein nicht geringer Vorzug, auch wenn wir in der Schnelligkeit des Nachrichtendienstes nicht immer gleichen Schritt mit den großen Zeitungen halten könnten. Aber, wie unseren Lesern bekannt ist, sind wir sehr wohl in der Lage, dies zu thun. Ja, der eigene Depeschen-Dienst, den wir im Interesse unserer Leser mit nicht unerheblichen Kosten eingerichtet haben, setzt uns sogar in den Stand, die neuesten Nachrichten in manchen Fällen selbst früher zu bringen, als die Dortmunder Zeitungen; den Eisenbahnunfall bei Offenbach z. B. und das Attentat auf den Kaiser konnten wir dank unseres Depeschendienstes zuerst unseren Mitbürgern melden. Wenn wir daher zu einem Wieder- bezw. Neu-Abonnement auf die „Schwerter-Zeitung" einladen, so geschieht es in der sicheren Erwartung, daß die Bürger Schwerte's und die Eingesessenen des Kreises uns kräftig in dem Unternehmen unterstützen werden, ein Blatt zu schaffen, „das dem Kreise Ehre macht."

** Wenn der „kupferne" Sonntag wohl nur eine spärliche Ausbeute, der vorige „silberne" Sonntag schon einen erträglichen Geschäftsumsatz mit sich gebracht hat, so wird nun hoffentlich der morgige letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfeste, der sogen. „goldene" Sonntag, seinem Namen Ehre machen, und den Geschäftsleuten unserer Stadt eine goldene Ernte bringen. Die Schauläden sind so hübsch ausgeputzt, die Waren so reichhaltig und so verlockend darin ausgestellt, daß die Weihnachtskunden sicherlich gründlich damit aufräumen werden.

Leider hat uns die Woche das ersehnte Weihnachtswetter nicht gebracht. Der Winter, der heute seinen offiziellen Einzug halten sollte, verweilt noch im hohen Norden und hat noch nicht einmal seine Vorboten gesandt; die Sonne schien am „Einzugstage" des 21. Dezember so warm, daß der Haselstrauch und einige Blumen ihn für Frühlingsanfang nahmen und keck die Knospenhülle sprengten. Ein Feldbouquet im Dezember, statt der Eisbouquets der Fensterscheiben! Und wir haben nicht einmal den Trost, daß die fast an subtropisches Klima gemahnende Milde des Jahres 1900 wenigstens den Preis der Kohle wieder herabdrückt. Da das Mittel einer starken Ausfuhr nicht mehr zieht, so hat das rheinisch-westfälische Syndikat die Einschränkung der Förderung beschlossen, und der Preis bleibt der gleiche! Und der „Racker von Fiskus," der heuer viel Geld braucht, läßt sich das gerne gefallen und streicht die hohen Preise schmunzelnd mit ein, als eine neue indirekte Steuer — und schließlich wäre es ja auch gleich, wie das nötige Geld aufgebracht wird, wenn diese Kohlensteuer" nicht so schwer auf der minder wohlhabenden Bevölkerung lastete. Für die Armen unserer Stadt hat allerdings auch an diesem Weihnachtsfeste wieder Privatwohlthätigkeit gesorgt, indem der Chef der hiesigen Nickelwerke der Armenverwaltung einen Doppelwagen Kohlen zur freien Verteilung überwiesen hat — aber wir meinen doch, daß der Staat die künstliche Kohlenteuerung unterdrücken mußte, wenn nicht das Wort, daß die Monarchie uns vor der nordamerikanischen Trust- und Ringwirtschaft schützt, zur Legende werden soll.

Was dem Einen „sin Uhl" ist, ist dem andern Andern „sin Nachtegall". Unsere Maurer finden in der Wintermilde ihre Rechnung und auf den Bauten, die zur Zeit in unserer Stadt ausgeführt werden, ist noch kaum ein Tag gefeiert worden. Der neue Freischützsaal schreitet seiner Vollendung entgegen. Der gewaltige Dachstuhl eiserner Konstruktion, an welchem die Monteure vier Wochen gearbeitet haben, ist fertig — er hat eine Spannung von 17 Meter (!) und eine Länge von 30 Meter und kostet mit dem Holz eine Summe, von der man zwei kleine Häuser bauen könnte — und schon in nächster Woche werden die Dachdecker ans Werk gehen können. Auch der Aussichtsturm, der mit dem Bruchsteinunterbau (16 Meter) zusammen 31 Meter hochgeführt wird, ist weit über die Hälfte fertig, sodaß in zwei bis drei Wochen der Außenbau vollendet dastehen wird — wenn nicht der rauhe Nord Werk und Werkleute zur Erstarrung bringt. Ein schwerer Unfall, der leicht in den Gang der Arbeiten störend eingegriffen hätte, ist zum guten Glück, fast wie durch ein Wunder, ohne ernste Folgen geblieben. Der Leiter des Baues, Herr Polier Ferd. Biggert, stürzte in einem Anfall von Schwindel — dem ersten in einer 15jährigen Thätigkeit — von einem Balken 14 Meter hoch in die Tiefe und schlug unten auf eine Eisenschiene auf. Nach zwei Tagen leitete er schon wieder, am Krückstock hinkend, den Bau! Der furchtbare Fall hinterließ keine andere Spuren als eine Quetschung des Fleisches, eine Erschütterung des Rückgrats und Hautabschürfungen ins Gesicht. So kann Herr Biggert das Weihnachtsfest in guter Gesundheit feiern, und wenn er in der Sylvesternacht das „alte" Jahr überdenkt, so wird er wohl den Göttern ein reiches Trankopfer bringen, zum Dank für die Rettung aus Todesgefahr.

Nicht allen ist dies beschieden. Zur Trauer müssen wir unsere Harfe stimmen, wenn wir der Klippen „fern im Süd" gedenken, an denen die „Gneisenau" zerschellt ist, der tobenden See, die soviele blühende hoffnungsvolle Menschenleben verschlungen hat. Neununddreißig Leichen treiben in dieser Weihnachtswoche in der Strömung des mittelländischen Meeres dem Ozeane zu, und ebensoviele Elternpaare werden den Glanz des Weihnachtsbaumes durch den Flor im Auge schimmernder Thränen verdunkelt schauen, und ein Hauch von Wehmut wird sich über das Weihnachtsfest des ganzen deutschen Volkes legen.

Freilich, das Volk im Großen und Ganzen wird den schweren Schlag schnell verwinden, wenn auch nicht schnell vergessen. Die

deutsche Volkskraft, das lehren uns die Erzählungen der letzten Zeit, ist noch nicht erloschen: für die 41 Toten der „Gneisenau" treten fast 800 000 Kinder, die Hälfte Knaben, ein, denn diesen gewaltigen Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle weist das einzige Jahr 1899 auf! Da ist kein Wunder, daß zu den 28 Städten des Reichs mit einer Einwohnerzahl über 100 000 am Ende des Jahrhunderts 5 neue getreten sind. Das ist politisch eine tröstliche Erscheinung, denn die Gefahr, die uns von Frankreich droht, wird mit jedem Jahre geringer; schon jetzt ermöglicht uns der Vorsprung von über 15 Millionen, einen Krieg selbst mit zwei Fronten zu führen.

Und diese Thatsache — um noch einmal die Boerenfrage zu streifen — ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der kaiserlichen Politik, die in der Tripelallianz England-Deutschland-Oesterreich das alleinige Heil des Reiches erblickt. Diese Politik findet ja auch je länger je mehr verständnisvolle Anerkennung im Volke, dank der Belehrung, die wir vom Reichskanzler, von Theodor Mommsen, Ibsen und anderen Männern erfahren haben. Auch der Abgeordnete Schmieding hat auf dem nationalliberalen Parteitag zu Dortmund in vortrefflicher Rede eine Lanze für diese Politik gebrochen. Besonders aber bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß wir, das heimtückische Frankreich im Rücken, nicht daran denken konnten, die Buren gegen England zu schützen. Ein Gedicht in der „Jugend" giebt diesem Gedanken besonders lebhaften Ausdruck. Es lautet:

An Frankreich!

Mag uns vor Scham die Wange brennen,
Das Herz uns schlagen weh und wund,
Daß wir dem Volk nicht helfen können,
Dem wir den Sieg, die Freiheit gönnen
Aus allertiefstem Herzensgrund —

Wir starren mit gebundnen Händen
Auf diesen feigen Räuberkrieg,
Und England wird sein Werk vollenden,
Und unsre heißen Wünsche wenden
Die gute Sache nicht zum Sieg!

Daß aber Ihr mit wildem Hohne
Euch über Deutschland lustig macht,
Das thatlos seine Kräfte schone —
Das nenn ich aller Frechheit Krone
In dieser Welt voll Niedertracht!

Wir brauchten nur das Schwert zu zücken
Für jener Armen Recht und Not,
Und heulend fiel't Ihr in den Rücken
Dem deutschen Volk, es zu erdrücken
Und schlügt den biedern Schwärmer tot!

Gefällt Euch Eure Rolle besser,
Wie Ihr Euch rühmet — schreit nur laut:
Wir kennen Dein Banditenmesser,
Großmäulig Volk der Eisenfresser,
Und wahren uns vor ihm die Haut!

Die Ihr in dreißigjähr'gem Wüten
Nach ungerechter Rache schnaubt,
Ihr habt die Schuld, daß wir uns hüten,
Und ob wir auch vor Kampflust glühten —
„Der Buren Blut auf Euer Haupt!"

*

** Herr Pfarrer Wischnath ist von der Königlichen Regierung zu Arnsberg zum Ortsschulinspektor der Schulen zu Höchsten, Holzen und Wandhofen ernannt worden.

* Am Dienstag abend ist dem Milchhändler Herrn Basdorf ein schändlicher Streich gespielt worden. Als er auf der Hüsingstraße den Wagen verließ, um einige Kunden zu bedienen, machte sich ein Mann heran und zertrümmerte die Laterne, zerbrach die Peitsche, zerschnitt das Riemzeug und wollte eben das Pferd davon jagen, als Herr Basdorf zurückkehrte. Der Thäter entkam.

* Nach einem bemerkenswerten Erkenntnis des preußischen Kammergerichtes ist für die Fortbildungsschulpflicht gewerblicher Arbeiter in kaufmännischen Geschäften der Umstand nicht entscheidend, daß ein jugendlicher Arbeiter nur in sehr beschränktem Umfange für das kaufmännische Geschäft thätig ist, sondern vorzugsweise den Laden aufräumt, Fenster putzt und Waren austrägt. Entscheidend für seine Eigenschaft als „gewerblicher Arbeiter" im Sinne der Gewerbeordnung sei das Vorhandensein eines Arbeitervertrages. Wenn ein jugendlicher Arbeiter in Handlungsgeschäften sich durch einen Dienstvertrag zu gewerblichen Arbeiten verpflichtet habe, so sei er auch als „gewerblicher Arbeiter" anzusehen und demnach fortbildungsschulpflichttig.

** Gestern haben an den höheren Schulen unserer Stadt die Weihnachtsferien begonnen. An den Volksschulen nehmen dieselben morgen ihren Anfang. Der Unterricht beginnt wieder am 3. Januar.

** Wie uns mitgeteilt wird, hat eine Schlägerei zwischen den Arbeitern Niederköpper und seinem Kollegen nicht stattgefunden, sondern Niederköpper wurde von dem letzteren am Siegesdenkmal überfallen und mit einem Knittel mehrmals über den Kopf geschlagen, weil er sich geweigert hatte, 50 Pfg. für Schnaps herzugeben. Der Thäter H., der verhaftet wurde, gab zu, die That aus Rache verübt zu haben.

** (Auszeichnung an ländliche Dienstboten und Arbeiter.) Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen gewährt den bei Landwirten im Bezirk der Landwirtschaftskammer beschäftigten Dienstboten und ländlichen Arbeitern, welche sich durch langjährige treue Dienstführung ausgezeichnet haben, und sich noch in diesem Dienste befinden, Auszeichnungen, bestehend in Diplomen, Medaillen, Brochen und silbernen Kreuzen. Die Gewährung einer Auszeichnung kann für Hausgesinde und Knechte, die bei der Herrschaft Wohnung und Kost haben, nach zehnjähriger Dienstzeit, für freie ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Stallknechte u.s.w. die sich selbst beköstigen, nach 15jähriger Dienstzeit bei ein und derselben Herrschaft beantragt werden.

(Radfahrer-Abteile.) Im August 1898 wurde bei der Generaldirektion der Elsaß-Lothringischen Bahnen die praktische Ausarbeitung der Idee in Angriff genommen, dem Radfahrer die Möglichkeit zu geben, sein Fahrrad mit sich in den Personenwagen zu nehmen. Die Einrichtung besteht in folgendem: Die eine Sitzbank ist mit einem Scharnier versehen, sodaß sie, hochgeklappt, sich an die Rückwand lehnen läßt und mit ihren ebenfalls an Scharnieren beweglichen Füßen keinen nutzbaren Raum mehr beansprucht. Hierdurch ist die Einrichtung schon vom rein technischen Standpunkte aus auf die 3. Wagenklasse beschränkt worden. An den Seitenwänden — dem Pfeiler zwischen Thür und Seitenfenster — sind sodann federnde Klammern angebracht; die untere ist fest, die obere befindet sich an einem in der Senkrechten drehbaren Arme. Die Befestigung geschieht so, daß das Fahrzeug auf dem Vorderrade ruhend, mit dem Hinterrade hochgestellt wird. Ein mäßiger Druck schiebt zunächst die Felge des Vorderrades in die untere Klammer, ein gleicher Druck befestigt das Hinterrad in dem oberen Klammerarme, den seine Beweglichkeit für Fahrräder jeder Länge tauglich macht. Zum Aufhängen zweier weiterer Räder sind zwei Laufschienen an der Wagendecke mit einfachen Haken versehen, welche sowohl für Herren- als auch für Damenräder ein geeignetes Befestigungsmittel abgeben. Die Laufschienen ermöglichen es, nach Aufhängung und Zurückschiebung des ersten Rades das zweite bequem anzuhaken und es danach gleichfalls so weit zurückzuschieben, daß eine Beengung der auf der zweiten Bank sitzenden Radfahrer vermieden wird. — Seit nunmehr über 1½ Jahren ist diese Einrichtung in Benutzung und hat sich als einfach in der Handhabung und dauerhaft bewährt. Mehrfache Versuche haben ergeben, daß sich das Einsteigen von vier Personen hintereinander einschließlich der ordnungsmäßigen Räderbefestigung auch ohne besondere Uebung in einer Minute, der kürzesten fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit, bewirken läßt. Pendelbewegungen und Schwankungen der Räder kommen selbst bei schnellster Fahrt und ungünstigen Streckenverhältnissen so gut wie gar nicht vor und führen jedenfalls niemals zu schädlichen Reibungen der Räder aneinander oder zu deren Verletzung durch Anstoßen. Klagen über die technische Einrichtung sind nicht laut geworden. Der Mindestpreis für die Beförderung betrug 20 Pfg. Die Elsaß-Lothringer, die ihr Rad nicht selbst in den Gepäckwagen zu schaffen brauchen, haben allerdings diese Einrichtung nur wenig benutzt; es wurden innerhalb fünf Monaten nur 10 788 Räder in den Radfahrerabteilen befördert, während in 27 462 Fällen der Gepäckwagen vorgezogen wurde. In Preußen würden diese Abteile sicherlich lebhaften Zuspruch finden und werden hoffentlich auch bald eingeführt werden, die Taxe könnte selbst 50 Pfg. betragen.

Schöffengerichtssitzung.

Schwerte, 21. Dez. 1900.

In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

Der Monteur S., z. Z. in Bremen, welcher bereits mehrmals vorbestraft ist, hatte seinem Logiskollegen ein Beinkleid entwendet. Zuzüglich einer noch nicht ganz verbüßten Strafe, wurde derselbe zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Metzgergeselle T. wurde wegen Fechtens zu 3 Tagen Haft verurteilt; wegen des gleichen Vergehens der Faßbinder Z. zu 2 Wochen Haft.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 20. Dez. In dem Wettbewerb zwischen den beiden hiesigen Theaterunternehmungen ist dem einen der Atem ausgegangen: Das „Dortmunder Theater" des Herrn Pollack ist geschlossen worden — ein unrühmliches Ende, wie es dem Unternehmen von kundigen Leuten schon seit längerer Zeit vorausgesagt wurde.

* Annen, 19. Dez. Gestern nachmittag fand hierselbst in der Leichenhalle des Friedhofs die Obduktion der Leiche des am Samstag-Abend in der Leisenschen Wirtschaft erschossenen Bergmanns Fischer statt. Durch die Obduktion wurde festgestellt, daß die Kugel durch beide Lungenflügel gedrungen und der Tod durch innere Verblutung eingetreten ist. Leisen, der ihn erschossen hatte, ist, da er nachweislich die That im Zustande der Notwehr begangen hat, aus der Haft entlassen.

* Düren, 20. Dez. In der vergangenen Woche wurde hier eine städtische Volksbibliothek eröffnet.

* Hagen, 20. Dez. Das vorläufige Ergebniß der Volkszählung im Stadtkreis Hagen ist folgendes: Es wurden gezählt 25 608 männliche, 25 030 weibliche, mithin 50638 Personen, gegen 41 833 im Jahre 1895; es hat somit in den letzten 5 Jahren ein Zuwachs von 8855 Seelen, also von 21 vCt. stattgefunden.

* Menden, 19. Dez. Ende dieser Woche findet in den städtischen Waldungen große Treibjagd statt, welche Herr Regierungsassessor Ebbinghaus zu Düsseldorf, der Jagdpächter ist, veranstaltet. An derselben wird auch der Regierungspräsident von Düsseldorf teilnehmen.

* Unna, 20. Dez. Als Zeichen für die zunehmende Arbeitslosigkeit dürfte die starke Frequenz der hiesigen Naturalienverpflegungs-Station gelten. Dort wurden verpflegt im Monat Oktober d. J. 636 Selbstzahler, 248 Zugereiste auf Kosten der Stadt Hamm, im Monat November d. J. 663 Selbstzahler und 540 Mittellose, mithin in den beiden Monaten zusammengerechnet 2087 Zugereiste.

Hamm, 19. Dez. In nicht mehr langer Zeit werden auch hier in Hamm Steinkohlenzechen sein. Die ganze Umgegend ist von mehreren Bohrgesellschaften abgebohrt worden. Ueberall hat man das Kohlengebirge angetroffen, sogar inmitten der Stadt ist s. Z. die Kohlensuche von Erfolg begleitet gewesen. Eine auswärtige Gesellschaft hat an der westlichen Stadtgrenze in den letzten Tagen große Grundstücksankäufe, ca. 180 Morgen, abgeschlossen. Stellenweise wurden 2000 Mk. pro Morgen bezahlt. Schon im nächsten Jahre dürften die Arbeiten zum Abteufen der Schächte beginnen, sodaß in 2 Jahren auch Hamm in die Zahl der kohlenfördernden Städte aufgenommen sein dürfte.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 22. Dez. Die Meldung, daß gegen ihn ein Strafverfahren wegen Verleitung zum Meineid eingeleitet worden sei, erklärt Dr. Werthauer im „Tageblatt" für falsch. Gegen das Urteil der Strafkammer im Prozesse Sternberg wird seitens Sternbergs Revision angemeldet werden. — Die gemeldete Verhaftung der Witwe Rüwe ist insofern von Bedeutung für den weiteren Verlauf des Prozesses Sternberg, als im Zusammenhang mit dieser Verhaftung gegen Sternberg ein neuer Haftbefehl wegen eines bisher noch nicht erörterten Falles erlassen worden ist. Im Falle der Freisprechung würde also Sternberg aufs neue verhaftet und zur Verantwortung gezogen werden. — Gegen den der Begünstigung verdächtigen Dr. Werthauer soll ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet sein. — Justizrat Sello hat eine längere Erklärung veröffentlicht, in welcher er sein Verhalten Thiel gegenüber zu rechtfertigen sucht.

Hd. Paris, 22. Dez. Die „Aurore" veröffentlicht einen vierspaltigen Brief Zolas. Zola erinnert darin an seinen Brief, der beginnt: accuse (Ich klage an), und fragt, welches Gericht ihn wohl verurteilen könne, nachdem alles, was er vorher gesagt, eingetreten sei. „Finden Sie nicht, Herr Präsident, daß die Gesetze Ihrer Regierung, welche mich Unschuldigen im Haufen der Schuldigen amnestieren, abscheuliche Gesetze sind?" Weiter sagt er: „Ich fahre fort zu erklären, daß die Dreyfus-Angelegenheit nicht beendet ist, solange Gerechtigkeit nicht geübt wird. Ich habe gesagt, daß der 4. Akt sich in Rennes abgespielt hat, es wird schlechterdings einen 5. Akt geben müssen. Die Herzen bleiben beklemmt. Man vergißt immer, daß der deutsche Kaiser die Wahrheit in Händen hat und uns diese an einem Tage, der vielleicht schon bestimmt, ins Gesicht schleudern wird. Das wird der 5. Akt sein, den ich stets befürchtet habe und mit dessen Eventualitäten eine französische Regierung zu jeder Zeit zu rechnen haben wird.

Hd. London, 22. Dez. Die Stürme an der schottischen Küste dauern fort. Zahlreiche Schiffsunfälle sind gemeldet.

Hd. Kiel, 22. Dez. Sonntag vormittag findet in der hiesigen Garnisonskirche eine Gedächtnisfeier für die Toten der „Gneisenau" statt. — Das Oberkriegsgericht der Seestation hat den Exerzieroffizier Bohde von der Werftdivision wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Rekrutengelder zu 3 Monaten Gefängnis und Dekratation verurteilt.

Hd. London, 22. Dez. Das englische Kriegsamt giebt bekannt, daß 800 Mann berittene Truppen im nächsten Monat nach Südafrika abgehen werden. Die Rekrutierung von 10,000 Mann kolonialer Polizeitruppen wird beschleunigt. Weitere Kavallerieregimenter sollen gebildet werden. Lord Kitchener wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß Australien um Gestellung weiterer Truppen ersucht worden ist.

Hd. Wilhelmshaven, 22. Dezember. Korvettenkapitän Mann von der hiesigen Werft-Division ist nach Malaga beordert worden.

Hd. Peking, 22. Dez. Die Vertreter der Mächte, welche die der chinesischen Regierung zu überreichende Note unterzeichnet haben, werden diese nunmehr den chin. Friedensunterhändlern überreichen. Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching wurden ersucht, die Beantwortung der Note zu beschleunigen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Möbel
Betten
Herde
Kinderwagen
Spiegel
Anzüge
Kleiderstoffe
Gardinen
Teppiche
auf Teilzahlung
bei ganz geringer
Anzahlung
wöchentlich
1 Mark
Abzahlung.
Credit-Haus
Ludwig Blumenreich,
Dortmund,
Markt 6.
obere Etage.

Parterre-Wohnung,
Bahnhofstr. 18 (3 Zimmer, Küche und Zubehör), per 1. Februar oder später zu vermieten.
Aug. Sieberg.

3 Bodenzimmer
mit Kellerraum in der **Wilhelmstraße** pr. sofort oder später zu vermieten.
Friedrich Sieberg.
Hellpothstraße.

Bau- zeichnungen jeder Art, Kostenanschläge, Bauleitung., Revisionen ꝛc. **Hevendehl,** Architekt, Dortmund, Schwanenstr. 15. Fernspr. 1503.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) Holland
Nr. 354.
Da Ausland, Doppelporto.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Viele Kranke
leiden an: Mattigkeit, Abmagerung, Angst- u. Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Magenbeschwerden, schwacher Verdauung, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen ꝛc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Prinzip: **Erhaltung aller Zähne.**
Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten,
deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12½ vorm.
2½—6½ nachm.
Sonntags nur v. 10-12½.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).


Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Dez. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 68 75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 65,25 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 108 ℳ Kleien per 50 kg 5,30 ℳ Butter per Kilo 2,40 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 6.00 ℳ. — Neuer Weizen I. 16,20, II. 14,50, III. 13,50, Mk., Roggen neuer I. 13,90, II. 12,50 III 11,50 M — Hafer I. Qal. M. 15 00, II. 00,00, III. 12,50, IV. 11.50, ℳ, — Raps I. Qual. M. 29,75, II. Qual. M. 28 75, alles die 100 Klgr.

Köln, 19. Dezbr. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,20-00,00, Heu 7,60-9,40, Maschinenstroh (Roggen-) 3 80, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,20, Krummstroh 2,20 ℳ die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 19. Dezbr. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte waren aufgetrieben: 622 Stück Hornvieh, 388 Schweine resp Ferkel und 26 Pferde. Am Hornviehmarkt war der der Handel mittelmäßig; beste Ware wurde gut bezahlt, Mittelware fand nur bei gedrückten Preisen Käufer; 13 Tiere blieben überständig. Am Schweinemarkt war das Geschäft langsam, es verblieb ein erheblicher Ueberstand. Man zahlte für Achtwochen-Ferkel 1,25 bis 1,50 M. pro Woche, für vierteljährige Faselschweine 27 bis 33 Mk, halbjährige 45—51 Mark per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt Mittwoch, 9. Jan. 1901.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Von jetzt bis Weihnachten

verkaufen wir große Posten **Herren- und Knaben-Konfektion,** die wir weit unter dem Herstellungswert gekauft haben:

Ein Posten **Herren-Anzüge**	in allen Größen, sonstiger Verkaufspreis bis 22 Mk. zum Aussuchen nur	10,00 Mk.
Ein Posten **Herren-Anzüge**	in allen Größen, sonstiger Verkaufspreis bis 36 Mk. zum Aussuchen nur	18,00 Mk.
Ein Posten **Herren-Paletots,**	die sonst bis 20 Mk. gekostet haben, zum Aussuchen nur	8,00 Mk.
Ein Posten **Herren-Paletots,**	die sonst bis 30 Mk. gekostet haben, zum Aussuchen nur	15,00 Mk.
Ein Posten **Knaben-Anzüge,**	die sonst bis 12 Mk. gekostet haben, zum Aussuchen nur	3,90 Mk.
Ein Posten Herren-Hosen, Buxkin u. Cheviot,	die sonst bis 4 Mk. gekostet haben, nur	2,25 Mk.
Ein Posten Herren-Hosen, prima Qualitäten,	die sonst bis 12 Mk. gekostet haben, nur	4,75 Mk.
Loden-Joppen 5.75 Mk.,	3,75 Mk.	Knaben-Paletots 4.50 Mk., 2,50 Mk.

Gebrüder Alsberg,

DORTMUND, Brückstr. 25.

L. Weinberg

empfiehlt:

Fleisch-Hackmaschinen
Waschmaschinen
Reibmaschinen
Wirtschaftswagen
Wäschetrockner verschiedener Systeme,
Hut- und Wichskasten
Waschständer
Kaffeemühlen
Waschkessel mit Brausen od. Sieb, emailliert, verzinnt u. verzinkt.
Wasserkessel
Kuchenformen
Salz- und Mehlfässer
Kochtöpfe
Kaffeekannen
Petroleumkannen
Oelkannen
Bratpfannen emailliert und eisen,
Wannen
Suppen-Terrinen
Durchschläge
Fettsieben
Toiletteeimer
Wassereimer
Kartoffeleimer
Fenstereimer
Zinkeimer
Matten
Ofenrecken vernickelt,
Deckelhalter
Wachstuche
u. s. w.

L. Weinberg.

Kaiserhof.

Schluss der Gemälde-Ausstellung
Sonntag Abend.

Die noch vorhandenen Gemälde werden zu sehr billigen Preisen abgegeben mit u. ohne Rahmen.

Der

Gesang-Verein „Germania"

Geisecke-Lichtendorf

feiert sein diesjähriges

Winterkränzchen

im Lokale des Wirts **Eichmann** zu **Geisecke** am **2. Weihnachtstage** durch

Konzert, Theater und Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die passiven Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

Am 2. Weihnachtstage findet bei mir

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Wwe. Pütter, Ergste.

Restaurant. | Konzertsaal.

Theater-Varieté „Reichskrone."

Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Von heute ab:

GROSSES KONZERT

der bestrenommierten Truppe „**Alpenrose**".

4 Damen und 3 Herren (Direktion W. Hornig) in Tyroler Nationaltracht.

Zur Aufführung gelangen Chorlieder, Quintette, Quartette, Duette und Solis. Die größte Komposition von Koschat. Jeden Abend zum Schluß: Eine humoristische Konzertprobe.

Die Gesellschaft gastierte in den feinsten Etablissements im In- und Auslande und ist im Besitz von mehreren Kunstscheinen.

Die Zwischenpausen werden ausgefüllt vom Komiker **Fridriko Mozio,** sowie der Liedersängerin Frl. **Balli.**

Sonntags vormittags von 11—1 Uhr Matinee.

Sonntags: Anfang Nachm. 4 Uhr.

Entree: Sonntags von nachmittags 4 Uhr ab 10 Pfg., an Wochentagen frei.

Zu diesem genußreichen Konzerte ladet ergebenst ein

Carl Stamm.

Konditorei. | Täglich neues Programm. | Café.

I und ⊔ **Eisen, gußeiserne Säulen u. Fenster, Zaundraht 2c.**

liefern billigst

Becker & Fleer,

Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Tafelbutter

Mk. 1,40 pr. Pfd.

Molkereigenossenschaft Schwerte.

Bei den heutigen **teuren Kohlen-** und **Holzpreisen leisten die Produkte: MAGGI** **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.** jedem Haushalt die besten Dienste. Frisch eingetroffen bei

Aug. Ruhkamp, Beckenkamp 4.

Eignen sich sehr als hübsches, billiges u. praktisches Weihnachtsgeschenk

---

Ein überaus reiches Lager in neuem, modernen Schmuck, sowohl für den einfachen als auch den feinen Geschmack, findet jeder Leser in dem Warengeschäft der Firma A. Eick & Comp. in Dortmund. Ausser den vielen vorrätigen Goldwaren und Schmucksachen für Jedermann, als Trauringe, Damen- und Herrenringe, Brochen, Ohrringe, Kreuze, Halsschmuck, Uhrketten, Medaillons, Armbänder, Vorstecknadeln etc. etc., hat die Firma eine sehr grosse Auswahl in Brillanten. Diese besteht aus Brillantbrochen, Brillantohrschrauben und -Ohrringen, Brillant-Damen- und Herrenringen, Brillantnadeln, -Knöpfen und Armbändern etc. ein den neuesten und modernsten $\frac{585}{1000}$ Goldfassung.

Sämtliche Gegenstände sind täglich in dem Verkaufslokal, Balkenstrasse Nr. 38, recht übersichtlich ausgestellt und ist deren Besichtigung jederzeit gern gestattet.

In Silberwaren, versilberten und Broncewaren, Bestecksachen, Luxusartikel, Lederwaren und Uhren ist stets ein so grosser Vorrat vorhanden, dass eine Wahl für Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts-, Namenstagen und sonstigen Gelegenheiten leicht zu treffen ist. Auch finden bekanntlich Vereine und Clubs dort Gelegenheit, alle Preisartikel oder Jubiläumsgeschenke, welche in seltener Auswahl und Mannigfaltigkeit geboteu werden, dort einzukaufen. Die weitgehendsten Wünsche können befriedigt werden.

Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren sind in grossartigster Auswahl vorrätig. Jede Uhr ist auf eigener Werkstatt abgezogen und auf das genaueste reguliert. Die schriftliche Garantie, welche jeder Uhr beigegeben wird, bietet dem Käufer volle Sicherheit.

Fahrräder-Verlosung.

Bereits am nächsten Sonnabend kommen in der **Königsberger Tiergarten-Lotterie 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder,** fer er **1555 Gold- und Silbergewinne** i. W. von **18750 Mk.** zur Verlosung. Lose à **1 Mk. 11 Lose 10 Mk.,** Losporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empf. die **General-Agentur Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., **Kantstraße 2.**

Bekanntmachung.

Wegen der Weihnachtsfeiertage findet der Wochenmarkt am Montag, den 24. Dezember 1900 statt.

Schwerte, 17. Dezbr. 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die zur Erbauung des Saalgebäudes auf dem **Freischütz** bei Schwerte erforderlichen

Tischler-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können auf dem Bureau des bauleitenden Architekten **E. Marx** in **Dortmund** eingesehen, auch von dort gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen, verschlossenen Offerten sind bis zum **31 Dezember 1900,** abends 6 Uhr, an den Genannten einzureichen.

Schwerte, 20. Dezbr. 1900.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, soll beim Wirt C. Hauske zu Eichholz zur Instandsetzung hiesiger Gemeindewege die **Lieferung** von **ca. 200 cbm.**

grober Asche

in Abteilungen öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Lichtendorf, 20. Dez. 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Fr. Dieckerhoff.

Verkauf.

Montag, den 24. Dezbr. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich eine gut erhaltene

Schaubude

(Hellpothstraße 26)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hohenschwert.

Turn-Verein „Germania" Ergste.

Diejenigen, welche noch eine Forderung an obigen Verein haben, werden ersucht, selbige bis zum 1. Januar 1901 beim unterzeichneten Kassierer einzureichen, andernfalls erlischt die Gültigkeit auf Ansprüche.

Gleichzeitig diejenigen, welche dem Verein noch etwas schulden oder im Besitze von Vereinssachen sind, werden ebenfalls dringend ersucht, sich bis zum 1. Januar 1901 mit dem Unterzeichneten abzufinden.

Ergste, den 12. Dez. 1900.

J. A. des Vereins:
Carl Dickhut, Kassierer.

Herzenswunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd.
St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Dem geehrten Publikum von **Schwerte u. Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage außer meinem **Wäsche-Versandtgeschäft** auch den

Detailverkauf

eröffnet habe.

Ich mache das geehrte Publikum zum bevorstehenden Feste auf meine Artikel aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Julius Dittrich,
Hagenerstr. 34.

Größte Auswahl in

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Taschentüchern Chemisettes, Tricotagen, Socken u. s. w. Cravatten
in grösster Auswahl.

Sämtl. Artikel zum Backen

sowie alle anderen **Kolonialwaren** empfiehlt in nur bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

L. Weinberg.

Beste Weihnachts-Geschenke
für Schulkinder sind
Schultornister und Mädchentaschen

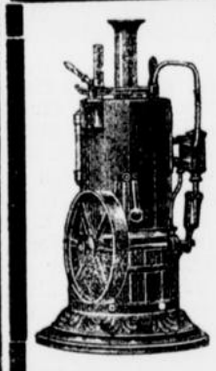
in solider u. gutgearbeiteter Qualität.

Ich empfehle solche nur in handgearbeiteter Ware, die die mehr als 10fache Haltbarkeit besitzt, gegenüber der Ladenware.

Durch Einkauf bei mir haben Sie die Gewähr, einer jahrelangen Dauerhaftigkeit, bei vorteilhaft billigen Preisen.

Garantie für selbstverfertigte Tornister 8 Jahre, die Schulzeit eines Kindes.

Heinr. Recke,
Sattlerei. Kl. Marktstrasse.



Dauernd von Wert und am unterhaltendsten für Knaben, deshalb

beste Weihnachts-Geschenke

sind
Modell-Dampfmaschinen Kataloge grat. Preise 1,25, 1,75, 3,—, 4,—, 5,—, 7,— b. 145 Mk
dazu Betriebsmodelle
Eisenbahnen zu 3,50, 5,— bis 63,— Mk.
Electromotoren, Inductionsappatate, Experimentirkästen, Heissluftmotoren 2c.
Laterna magika, unterhaltend für Jung und Alt, zu 1,60, 2,50, 3,50, 5,— bis 75,— Mk.
Man verlange Weihnachtskataloge.

Wilh. Maess, Optisches Institut,
Westenhellweg 96. Dortmund. Telephon 549.

Nicht träufelnde Weihnachtslichte.

Diese Lichte tropfen nicht, auch wenn sie schief im Winkel von 45° am Baume stehen. — Sie sind nicht theurer, wie andere gute Lichte und wie im vorigen Jahre nur allein bei mir zu haben.

Hüsingstr. 15. **Ernst Klein.**

Cacao

entölt und leicht löslich
garantiert rein pro Pfund Mark 2,40 1/5 Pfd. 48 Pfg.
garantiert rein „ „ „ 1,80 1/5 „ 36 „
garantiert rein „ „ „ 1,40 1/5 „ 28 „

Bruch-Chocolade

garantiert rein pro Pfund 80 Pfg. 1/4 Pfd. 20 Pfg.
und sämtliche bessere Chocoladen, Pralinen, Bonbons 2c. empfiehlt

Brandenbusch-Kaisers-Kaffee-Geschäft
seit 1897 hier am Platze.

Schwerte nur Hüsingstraße 18.
Unna, Markt 6. **Hörde,** Chausseestraße 48.

1 Tisch, 5 Stühle,
1 Wasch-Service, 1 elektr. Schelle,
noch gut erhalten, sind billig zu kaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Pünktlicher Zinszahler sucht
10—12000 M.
nach 22 000 M. Sparkassenz. zu 5 1/2 % Zinsen auf bald zu leihen. Feuerversicherung 36000 M. Grundstückswert 12000 M.
Angeb. unter B. 36 an die Exped. d. Bl.



Habe für die Feiertage **zwei gute Pferde** geschlachtet. **H. Steffen,** Kötterbachstraße 9.

Ein Trauring
verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Mühlenstr. 26.**

Christbaumständer
und beweglichen
Baumschmuck
empfiehlt
Joseph Oppler,
Schwerte, Hagenerstr. 10.

M. 1.25 für die 1/1 (3/4 Ltr.) Fl.
M. 0.75 für die 1/2 Fl.

Maltonweine
aus Malz.
Sherry Art ⊙ Tokayer Art ⊙ ⊙ Portwein Art ⊙
Rein, nahrhaft und bekömmlich.
Engros-Niederlage: **Carl Trog,** Drogen- u. Kolonialwarengeschäft

Schaukelpferde und Puppenwagen
verkaufe ich, um damit zu räumen, mit
10% Rabatt.
Joseph Oppler,
Schwerte,
Hagenerstraße 10.

Hautausschläge und Flechten
aller Art heilt auch in den hartnäckigsten Fällen in kürzester Frist unter Garantie auf Nimmerwiederkehr
Jul. Overmann,
Hagen i. W., Wittekindstr. 3.

Berger's
Germania-Cacao.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Zu haben bei **Ernst Klein.**

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.



Roth & Junius
vorm. **August Roth,** Hofpianofabrikant,
Hagen i. W., No. 469
empfehlen ihre **erstklassigen**
Pianos, Flügel, Harmoniums,
zu Kauf und Miete,
auch sind Instrum. von Bechstein, Blüthner, Ibach, Steinway 2c. am Lager.

Die größte Auswahl in
Löffelblechen
finden Sie bei
L. Weinberg.

Da die nächste **Montags-Nummer** des Festes halber bereits **Vormittags** zur Ausgabe gelangt, so bitten wir, für diese Nummer bestimmte Inserate bereits am Samstag bei uns einreichen zu wollen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Bekleidungskursus-Unterricht
im **Zuschneiden,** sowie in **Putz-, Blumen- u. Schuhmachen** wird stets erteilt.
Empfehle mich zur Anfertigung von **Kleider, Mänteln, Putzsachen u. s. w.**
Hochachtungsvoll
M. Müller,
Hüsingstraße 14.

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK—LEIPZIG

Suche zu Anfang **Februar** ein tüchtiges
Dienstmädchen,
welches Gelegenheit hat, sich in der Küche mit auszubilden, gegen hohen Lohn.
Wo, sagt die Expedition.

Einmal gebrauchtes, für Schmiede, Transmissionen, landw. Maschinen
vorzügliches Oel
hat billig abzugeben die
Carl Braus'sche Buch- u. Kunstdruckerei

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

No. 202. **2. Blatt.** **Schwerte,** Samstag, 22. Dezember. 1900. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Die Firma Gläßing u. Schollwer, zu Berlin, beabsichtigt auf dem Grundstücke in Schüren, Flur 2, Parzelle Nr. 1140/413 der Steuergemeinde Schüren einen Friktionshammer aufzustellen.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 und der Nr. 15 und 16 der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 9. August 1899 (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung Seite 127 ff.) wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen dasselbe binnen vierzehn Tagen bei dem Amte zu Aplerbeck schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem genannten Amte zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusivisch. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziffer 15e der vorbezeichneten Anweisung Termin auf

Dienstag, den 15. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr

auf dem Amtsbureau zu Aplerbeck anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreisausschusses ist der Herr Amtmann Gutjahr thätig.

Hörde, den 20. Dezember 1900

Namens des Kreis-Ausschusses:

Der Vorsitzende.

J. V.

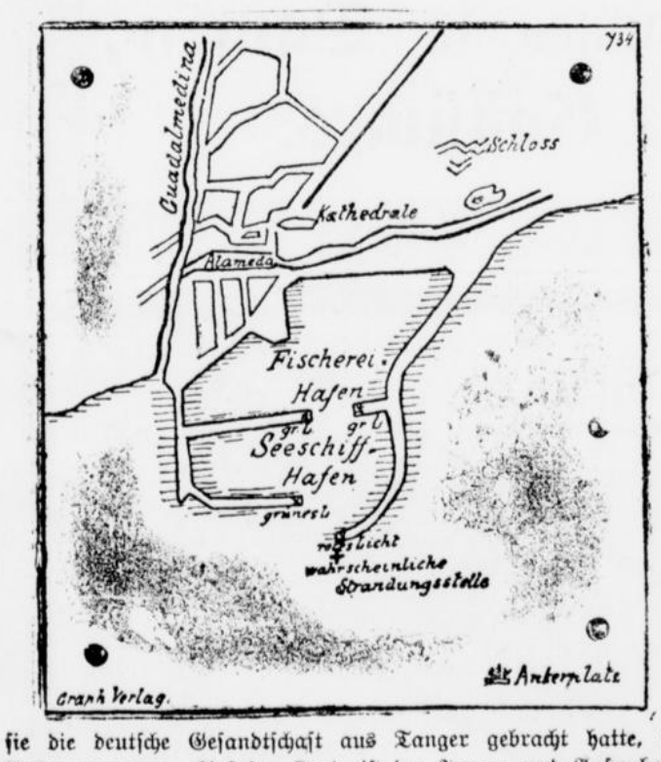
gez.: v. d. Decken,

Regierungs-Assessor.

Malaga.

Das furchtbare Schiffsunglück, welches die deutsche Marine und mit ihr das ganze deutsche Volk soeben betroffen hat, lenkt die Blicke aller nach dem Orte, an welchem sich die Katastrophe vollzog, nach der spanischen Hafenstadt Malaga.

Wir glauben, daß es unseren Lesern willkommen sein wird, wenn wir durch die beigegebene Skizze die Unfallstätte veranschaulichen. Wie aus der Karte ersichtlich, ist der Hafen von Malaga nur mäßig groß; er ist von den zahlreichen Handelsschiffen fast zu allen Zeiten so gedrängt voll, daß größere Kriegsschiffe außerhalb und zwar südlich desselben zu ankern pflegen. Hier war auch die „Gneisenau," welche von Mogador gekommen war, wohin



sie die deutsche Gesandtschaft aus Tanger gebracht hatte, vor Anker gegangen. Auf der Karte ist der Innen- und Außenhafen mit den Molen enthalten, ferner der Ankerplatz der „Gneisenau" und die Stelle, wo sich beim Abtreiben des Schiffs nach Verlust der Anker die Strandung vollzogen hat, so daß sich unsere Leser ein deutliches Bild von dem Vorgang, der zum Verlust des Schiffes und einundvierzig blühender Menschenleben führte, machen können. Nur ist noch hinzuzufügen, daß die „Gneisenau" nicht an der Ostmole selbst zerschellt ist, sondern an den riesigen Felsblöcken, die in langer Kette der Mole zum Schutze gegen die Brandung vorgelagert sind.

*

Es liegt etwas tragisches in der Thatsache, daß die fürchterliche Katastrophe sich angesichts des rettenden Hafens abgespielt hat, eines Hafens, der zu den schönsten und sichersten der Südküste Spaniens gehört, dessen vorspringende Molen schon viele Fahrzeuge aus den Schrecken des Sturmes in ihre sicheren Arme aufgenommen haben. Ist doch der Raum, den diese Molen einfassen, so geräumig und trefflich angelegt, daß er über 4000 Fahrzeugen bequeme Unterkunft geben kann. Malaga ist wahrheit paradisisch schön im Hintergrunde des Hafens, terassenförmig gegen die mächtigen, mit wundervollem Baumschlag bestandene Berge der Sierra de Ronda ansteigend, gelegen. Ebenso herrlich schön wie die ganze Umgebung ist auch die Stadt selbst, die heute bereits nahe an 170 000 Einwohner zählt, voll der gewaltigsten Baudenkmäler aus der Zeit der Römer und der Mauren, besonders der letzteren, deren Königsitz sie einst war. Unter Palmen, Orangen und Oelbäumen dehnt sie sich weit an der Küste entlang. Ihr kostbarster Schmuck aber sind ihre ausgedehnten Weinberge, mehr als siebentausend an der Zahl, die den Süßwein Spaniens, die edelsten Trauben und eine Kolossalernte von Rosinen hervorbringen. Die Stadt Malaga birgt eine ziemlich große deutsche Kolonie, deren hervorragenste Mitglieder die deutschen Großfirmen bilden.

*

Wir lassen noch die reizende Schilderung folgen, welche Franz Warnow von Malaga gegeben hat.

„Ay, Málaga, la hechicera.
La de la constante primavera,
La que bana dulce el mar
Entre jasmin y azahar!"
„Oh, Malaga, die Zauberin,
Die in ewigem Lenze berauschet den Sinn!
Es badet das Meer sie in sanfter Güte
Zwischen Jasmin und Orangenblüte!"

Ay! Ach! Das Meer in sanfter Güte! so schreibt uns ein alter Bewohner von Malaga, ist ihm doch nie zu trauen! In sinnloser Wut hat es soeben an der Küste der „constante primavera" — des ewigen Lenzes — seine ganze vernichtende Kraft gezeigt, so viel blühendes Leben getötet, in wenigen Augenblicken Tausende von Hoffnungen und Wünschen zerstört.

Der mildeste Himmel Europas wölbt sich über der uralten Stadt. Schon nimmt hier der Pflanzenwuchs nicht nur subtropischn, sondern ganz tropischen Charakter an: die Banane reift, Zuckerrohrfelder dehnen sich meilenweit aus, überragt von Gruppen hochstämmiger Dattelpalmen; sogar Kaffee und Indigo sind in kleinem Maßstabe hier und da angepflanzt. Und die Traube — die fast berauschende Moskateltraube — steht einzig da. Der Oelbaum bekleidet die Berge. Ihm ist die Ebene schon zu warm. Ueberall wuchern Agave und Kaktus. die Wege einfassend, in bizaren Formen zu riesiger Höhe. Es ist eine andere Welt, die den Nordländer hier empfängt: es ist nicht mehr die Natur Europas; es ist Afrika — die Glut einer Zone, deren Glanz uns blendet und bezaubert. „La hechicera!"

Reich an maurischen Eindrücken ist das jetzt zur Großstadt von 170 000 Einwohnern gewordene alte Malaca. Prächtige Straßen sind in den letzten Jahren entstanden. Die großen Familien der Larios und Heredia haben — in mancher Hinsicht wie einst Baron Haußmann in Paris — Boulevards und Promenaden geschaffen, die auch jeder Stadtd jenseits der Pyrenäen zur Zierde gereichen würden. Und wenn an den lauen Abenden unter den hohen Bäumen der Alameda die Sennoras und Sennoritas lustwandelnd mit Fächer und Mantilla „arbeiten," geprüft, bewundert und getadelt von den unermüdlich Zigarillos rauchenden, kritisierenden Caballeros; wenn die Militärmusik ihre lustigen oder traurigen Wesen spielt, die maurische „Malaguenna," das Volkslied, in düsteren Molltönen klagt und weint; wenn die Meereswogen in gleichmäßigem Tempo an die Küste schlagen; wenn der Mond durch die Laubmassen guckt, und die südlichen Sterne fast zornig funkeln — dann giebt es eine Symphonie der Töne und Farben, die in der That berauschendd wirkt. Und die Liebenswürdigkeit und feine Sitte, der heitere, lebhafte Geist der Malaguennos und Malaguennas ist sprichwörtlich.

„Ay, Málaga, la hechicera.

Fast 20 Grad Celsius ist die mittlere Jahrestemperatur Malagas — 14 Grad die des Witers — eines herrlichen, sonnigen Frühlings. Im Sommer ist der „Terral" der in den Steppen der Mancha, der Heimat des dünnbeinigen Don Quijote, sich erhitzende Nordwind, von glühender Trockenheit. Oft erreicht die Temperatur alsdann im Schatten 36 bis 38 Grad Celsius — doch nie die Höhe wie im Inneren Andalusiens — wie namentlich in Sevilla. Dieser Terral ist im Winter der kühle Wind. Immer aber bringt er trockene Luft, und die erschlaffende feuchte Hitze des Scirocco ist in Malaga unbekannt.

Die Levante, der Südost, ist der regelmäßige, vorzugsweise in den Mittagsstunden, wehende erfrischende Wind. Selten wird er hier gefährlich und bösartig, wie so ganz unerwartet in der furchtbaren Katastrophe der „Gneisenau". Ganz anders aber sind de Wirkungen der Windströmungen in nahegelegenen Gegenden und Plätzen, zum Beispiel in Cadiz, wo der Levante fast immer unruhiges, stürmisches Wetter bringt. Die Stellung der Gebirgszüge ist entscheidend in dieser Hinsicht.

Dicht bei der Stadt Malaga liegt das Campo santo ingles, der von Engländern vor längeren Jahren angelegte Friedhof. Von ihm hat man einen herrlichen Blick auf Land und Meer. In seiner immergrünen Pflanzenwelt stirbt das Leben nicht, und die Toten sind gebettet zwischen „jasmin y azahar" — zwischen Jasmin und Orangenblüte.

„Ay, Málaga, la hechicera.

Dewet's Taktik.

Ueber die Taktik des Burenführers Dewet geben einige Canadier, die sich zeitweilig in der Gefangenschaft desselben befunden hatten, interessanten Aufschluß. Aus den Erzählungen dieser entlassenen Gefangenen geht zunächst hervor, daß die allgemeine Annahme, Dewet sei durchaus nicht durch Trains und Gepäck in seinen Bewegungen gehindert, vollkommen auf Irrtum beruht. Der Soldat Burnfide vom Royal Canadian Special Service-Regiment berichtet ausdrücklich, daß sowohl er wie viele seiner Kameraden, die mit ihm zusammen bei Kroonstad gefangen genommen worden waren, die Wagen mit eigenen Augen gesehen haben. Sie fügen nur hinzu, daß die Zugochsen bedeutend gewesen seien, als die der Engländer. Das war in dem ersten Teile des Jahres, als Dewet noch über elf Gschütze verfügte. Seit dieser Zeit ist er fortwährend gejagt worden, und trotzdem ist er in der Lage gewesen, die ganze Zeit über den größten Teil seines schweren Transportes im Dienst zu behalten. Diese bedeutende Leistung läßt sich nur dadurch erklären, daß der Vorposten- und Aufklärungsdienst der Buren so ausgezeichnet ist.

Die Leute Dewet's sind aus allen Teilen des Landes rekrutiert; jeder Distrikt ist so mit wenigstens einem Teile seiner Leute ganz genau bekannt, und so kommt es, daß der bekannte Ausspruch Generals Buller, daß die Südafrikaner, die in dem Lande der kolossalen Dimensionen geboren seien, in der Lage seien, zwei (engl.) Meilen weiter zu sehen als Europäer, bis zu einem gewissen Grade richtig ist. Diese Leute, die Land und Leute ganz genau kennen, schickt Dewet in kleinen Abteilungen von zwei bis drei Mann, oft aber auch einzeln aus. Dieselben nehmen Handpferde mit sich und sind so in der Lage, einige Tage auszubleiben. Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie das ganze Land nach Anzeichen für die Abwesenheit des Feindes absuchen müessn, und keiner von ihnen kehrt zurück, bis er nicht irgendwelche Informationen zu bringen hat. So kommt es, daß Dewet über alle Bewegungen der Engländer bis in diekleinsten Details hinein vollkommen orientiert ist. Lange Zeit, bevor seine Nachhut mit dem Verfolger zum Kampf kommt, ist dann der Train auf eine weite Entfernung vorangeschickt worden, ebenso die Munitionskolonne; es bleiben nur so viele Wagen zurück, wie für den Kampf nötig sind.

Bei vielen Gelegenheiten haben sich die Engländer eingebildet, daß sie einen Kampf mit der gesamten Strietmacht Dewets ausgefochten hätten, während sie thatsächlich nur einen Teil der Nachhut, die allerdings in solchen Fällen aus den besten Schützen zu bestehen pflegt, bekämpft hatten. Ochsenwagen, Munitionswagen und die Gefangenen waren schon vorher vorausgeschickt worden. Die Verfolger sind bereits ermattet, wenn es ihnen gelungen ist, den Boerenführer zum Kampfe zu zwingen, und nach den ermüdenden Kämpfen ist natürlich nicht daran zu denken, die Verfolgug noch weiter fortzusetzen. Gewöhnlich ist das auch obendrein noch unter dem Schutz der Dunkelheit geschehen. Sobald sie sich in außerordentlicher Bedrängnis befinden, verteilen sich die Boeren in ganz kleine Abteilungen, die nach den verschiedensten Richtungen auseinander eilen ud erst, wenn die unmittelbare Gefahr vorbei ist, wieder an einem gegebenen Punkte zusammen kommen.

Es sprechen aber noch andere Gründe mit, die auch ihr Teil dazu beitragen, daß Dewet und seine Begleiter für die Briten unerreichbar sind. Z. B. sind seine Leute alle ausgezeichnet beritten; außerdem führen sie eine große Anzahl guter Pferde mit sich. Die Gefangenen sagen außerdem noch, daß der sogen. Capwagen, ein sehr handliches zweirädriges Fahrzeug, viel zur Beweglichkeit dieser Abteilungen beitrage. In diese Wagen werden viele Sachen gepackt, die bei der britischen Kavallerie die Pferde tragen müssen.

Prozeß-Sternberg.

Das Plaidoyer des Staatsanwalt Braut, das wir in vor. Nr. im Auszuge wiedergegeben haben, lautet im wesentlichen wie folgt: Meine Herren Richter! Im vorigen Prozeß hat Frieda Woyda, von Abweichungen abgesehen, erzählt, als sie ungefähr 8 Tage bei der Fischer gewesen sei, habe diese eines Tages gelagt, der Hausarzt sei gekommen, sie zu untersuchen. Bei Beginn dieses Prozesses ein ganz anderes Bild: Frieda Woyda hat alles vergessen, weiß sich kaum noch zu besinnen, was sie damals gesagt hat, und sagt: es ist alles nicht so gewesen. Wenn man nach den Motiven für die Aenderung der Aussage fragt, so war bei dem ungeheueren Maß von Beeinflussungen, das bei diesem Prozeß zur Anwendung gekommen, der erste Gedanke nicht: ist die Frieda Woyda beeinflußt? sondern: wer hat sie beeinflußt? Es lag nahe, an Blümke's zu denken, auf welche die Scheding und Wolff durch Geschenke und Versprechungen einzuwirken gesucht haben. Der Beweis, daß Blümke's die Frieda beeinflußt haben, ist nicht erbracht worden, aber es ist wahrscheinlich, daß Blümke's durch die Hoffnung „auf den später dankbaren Sternberg" bewogen worden sind, von ihrer früheren Aussage abzugehen. Dasselbe ist sicher auch bei Frieda Woyda der Fall gewesen, wie ihre Reden von einer zu erwartenden Erbschaft, von dem späteren Besuch einer höheren Schule beweisen. Darin erblicke ich nicht, wie die medizinischen Sachverständigen, einen Ausfluß ihrer Kunst im Fabulieren, sondern die unvorsichtige, selbverräterische Aeußerung ihrer Erwartungen für die Zukunft. Die Annahme, daß Frieda früher gelogen und jetzt ein reuiges Kind darstellt, ist unhaltbar. Wer schon jemals einen reuigen Menschen gesehen hat, der weiß, daß ein solcher Mensch ganz anders aussieht, wie Frieda Woyda. Wenn die Reue bei einem 13jährigen Mädchen durchbricht, dann äußert sie sich durch einen Thränenerguß, und ein losches Mädchen zeigt danach in ihrem Auftreten ein ganz anderes Wesen, man sieht es ihr an, daß sie sich von einer Schuld und Last befreit hat, sie tritt dann frei und offen mit ihren Bekundungen hervor. Beispiele dieser Art hat

ja die Verhandlung gezeigt. Von der Ehlert will ich ganz absehen und brauche blos an die Callis zu erinnern: Diese hat gelogen, wochenlang gelogen, daß sich die Balken bogen, und erst als sie vor dem Eide stand, hat sie der Wahrheit die Ehre gegeben und sich nun ganz frei und offen gezeigt. Ganz anders ist es mit Frieda Woyda! Sie hat keinen Menschen ansehen können und sich im Notfalle immer damit zu helfen gesucht, daß sie sagte: Das weiß ich nicht! Sie hat auch keinen plausiblen Grund für ihre früheren „Lügen" angeben können. Die Behauptung, daß Stierstädter ihr dieselben eingeredet habe, liegt in demselben scheußlichen System, in der Art, wie Stierstädter hier angegriffen worden ist. Nachdem es feststand, daß Frieda Woyda ihre Aussage abänderte, mußte man nach einem Grunde suchen, weshalb sie es that. Nur über die Leiche Stierstädters konnte der Weg gehen, zu den Hinterthüren, durch welche man den Beweis erbringen wollte, daß das Mädchen früher die Unwahrheit und jetzt die Wahrheit sage. Stierstädter aber hat sich als Mann gezeigt, der durch keine Verlockungen, weder durch eine Villa am Genfer See noch durch andere Versprechungen, vom Wege der Pflicht abzubringen war. Allerdings, hat er sich als Beamter des Ehebruchs einmal schuldig gemacht, und dafür wird er die Folgen zu tragen haben. Aber sonst hat er sich nichts zu Schulden kommen lassen, und eine Beeinflussung der Frieda Woyda seinerseits ist völlig ausgeschlossen. Die medizinischen Sachverständigen haben nun den Grund für die „Fabeleien" in ihrer sexuellen Veranlagung gefunden und stützen sich auf einen Hang zu Unzüchtigkeiten, der vor 7—8 Jahren (!) bei ihr hervorgetreten sein soll. Ich nehme dies nicht als bare Münze, diese Erzählungen — die obendrein der anrüchtige Detektiv-Vorsteher Schulze, der auf Bestellung sogar Ehebruch treibt, ans Licht gebracht haben will — und sind als Hausklatsch anzusehen. Solche Geschichten kommen unter Kindern wohl 'mal vor, um ihre Neugierde zu befriedigen. Andere Zeugen, wie das ehrenwerte Ehepaar Schindler, haben erklärt, Frieda habe nie gelogen, sie war immer anständig und sittsam. Auch Frau Dreßler kennt sie eine Reihe von Jahren und lobt auch ihre Mutter als eine ordentliche Frau. So war die Frieda damals: sie trat überall kindlich und bescheiden auf; wenn sie an den Richtertisch gerufen wurde, hat sie einen Knix gemacht und bescheiden geantwortet. Herr von Treskow hat gesagt, das Kind sei jetzt gar nicht wiederzuerkennen, sie ist wie umgewandelt, denn früher war sie freundlich und durchaus kindlich. Der Vormund Huth hat dasselbe gesagt. Jetzt konnte das Kind bei seinen Aussagen ihn nicht ansehen, auch bei Frau Dreßler hat sie immer vorbeigesehen. Ihre Tante hat gesagt: Der Frieda sieht man es immer gleich an, wenn sie lügt. Und jetzt? Jetzt macht Frieda Woyda den Eindruck, daß sie stolz darauf ist, als das Wunderkind angestaunt und angeschaut zu werden. Nun sagen die Sachverständigen, daß sie sexuelle Anlage habe. Aber weshalb? Der Fall Sternberg hat die Anregung dazu gegeben. Hat jemand sie beeinflußt oder hat der Prozeß die Wirkung gehabt, daß sie den Entschluß gefaßt hat, so zu werden, dann mag den Fluch, dieses Kind verdorben zu haben, derjenige tragen, der sie dazu veranlaßt hat. Meine Ueberzeugung, daß es sich nicht um ein „Fabulieren" handelt, wird auch bestärkt durch die Erwägung, wie die Sache ans Tageslicht gekommen ist. Frieda Woyda hat ein ganzes Vierteljahr lang (!) nie ein Wort über ihre Erlebnisse fallen lassen. Dann ist sie eines Tages von einem Schutzmann abgeholt worden, und nun sollten plötzlich die paar schmutzigen Bilder, die sie bei der Fischer gesehen hat, auf die Fantasie des Kindes so eingewirkt haben, daß sie sich eine solche Geschichte ausdenken konnte. Das ist doch unmöglich. Weshalb hat Frieda Woyda so lange geschwiegen? Sie sagt: aus Scham! Das dürfte nicht zutreffen. Der Frieda hat die Sache bei der Fischer offenbar Spaß gemacht, sie wollte deshalb auch ganz gerne bei der Fischer bleiben, auch hatte sie Furcht vor dem Waisenhaus, wo ihr das Essen nicht behagte, und der Besserungsanstalt. Deshalb hat sie geschwiegen und erst gesprochen, nachdem die Sache von anderer Seite aufgedeckt war. Aus alledem ist der Schluß zu ziehen, daß Frieda Woyda damals nach bestem Wissen Erlebtes erzählt hat. — Das würde aber nicht ausreichen zur Ueberführung eines Mannes; die Aussagen eines solchen Kindes können keine bündigen Beweismittel abgeben, und kein Richter würde darauf allein verurteilen. Aber es kommen noch viele Momente hinzu. Sternberg ist kein unbescholtener Mann und schon einmal wegen eines ähnlichen Vergehens angeklagt gewesen. Ferner fällt ins Gewicht das Zeugnis des Frl. Pfeffer. Sie erinnern sich der Szene, als sie, durch Sternbergs Reden gereizt, mit allem auspackte, was sie auf ihrer gequälten Seele hatte. Da haben wir dann alle die Beschuldigungen gehört, mit denen sie das Verlangen Sternbergs nach jungen Mädchen, die aber „noch nicht alte Weiber von 15 und 16 Jahren sein durften" klar darlegte, ferner als die Zumutungen, die er ihr sonst gemacht hat, als sie hungerte und darbte und endlich die Frivolität, mit der er ihr, die sich gegen diese Zumutungen mit dem Hinweis auf das Zuchthaus sträubte, sagte: „Na, was machen für Sie ein paar Zuchthaus?" Das war Sternberg! Der Pfeffer wird gewiß niemand im Saale die Glaubwürdigkeit versagen. Der Angeklagte hat zu seiner Verteidigung angeführt, er würde doch, wenn er etwas mit Frieda vorgenommen, ihr nicht 10 Pfg. gegeben haben. Das will gar nichts sagen. In der Verhandlung ist nichts davon hervorgetreten, daß der Angeklagte trotz seines Reichtums übermäßig viel für seine Gelüste bezahlte, und so dumm ist er doch nicht, einem solchen kleinen Mädchen ein Goldstück zu geben, das wäre gleich überall aufgefallen. Die Behauptung des Angeklagten, daß er diese Dinge doch in Gegenwart dritter Personen vorgenommen haben würde, hat durch die Beweisaufnahme keine Stütze gefunden, im Gegenteil! Auch der Hinweis des Angeklagten, man dürfe ihm doch nicht zutrauen, daß er sich in die Hände zweier Frauen begeben haben würde, die eine Erpressungsschraube ohne Ende gegen ihn in Bewegung setzen könnten, ist hinfällig. Die Fischer und die Wender konnten nicht eidlich als Zeugen gegen ihn auftreten, sondern höchstens als Mitschuldige. Und wenn er die Fischer weggeschickt hat, so geschah es nicht, um sie zu retten, wie er behauptet hat, sondern sich selbst. — Ist der Angeklagte also schuldig, so tritt die Frage nach mildernden Umständen und dem Strafmaß heran. Ein Mann wie Sternberg, der sich mit so verwerflichen Mitteln verteidigt, verdient keine mildernden Umstände. Als Sternberg damals vernommen wurde und die Frieda Woyda dann vernommen wurde, da war die Sache klar; die näheren Verwandten hatten der Frieda Woyda ein gutes Zeugnis ihrer Glaubwürdigkeit ausgestellt; der Staatsanwalt hätte die Klage erhoben, der Gerichtshof vielleicht eine halbe Stunde beraten, und der Angeklagte wäre abgeurteilt worden — wenn der Angeklagte nicht Sternberg, sondern vielleicht ein armer Fabrikarbeiter gewesen wäre!

Sternberg hätte leicht Aufklärung verschaffen können, wenn er hätte wollen, er hat uns dagegen in dieser Verhandlung eine Sorte Menschen vorgeführt, auf deren Kennzeichnung ich nicht näher eingehen will. Und mit welchen Mitteln ist gekämpft worden? Bestechung und Beeinflussung von Zeugen waren an der Tagesordnung, die Detektivs des Angeklagten drängten sich in unverschämtester Weise bis an die Thüren des Gerichtssaales, um die Beamten zu beobachten. Was wurde nicht alles aufgeboten, um die Wahrheit, nach der wir alle lechzen, zu verdunkeln! Was hat Sternberg durch die Art seiner Verteidigung für Unheil angerichtet! Wenn er alles dereinst vor dem ewigen Richter verantworten soll, was er über eine große Menge seiner Mitmenschen heraufbeschworen, dann wird ihm wohl jetzt schon die Last zu schwer werden. Man bedenke: zwei Anwälte haben schon den Verteidigertisch verlassen müssen, ein dritter hat ebenfalls ein Disziplinarverfahren zu erwarten: Rechtsanwalt Dr. Halpert, welcher wohl wie eine Motte ins Licht geflogen ist, hat sich schwere Unannehmlichkeiten zugezogen. Luppa hat sich, um seinem Herrn zu dienen, schwerer Verfehlungen schuldig gemacht, flüchten müssen, Kriminalkommissar Thiel, der Agent Wolff und Frau Stab befinden sich in Haft, Popp und die Souchard sind flüchtig. Und wer weiß, welch weitere Folgen dieser Prozeß noch haben wird? Ein solcher Angeklagter, dessen ganze Vergangenheit in moralischer und geschäftlicher Beziehung skrupellos, rücksichtslos, anrüchig ist, der es gewagt hat, den Dollar rollen zu lassen, gegen die staatliche Justiz mit seinem schnöden Mammon einzugreifen in einer Weise, die Einem das Blut in die Schläfen treiben möchte, der seine Millionen benutzt habe, um die festen Säulen der Justiz ins Wanken zu bringen, dieser Mann, wenn er jetzt von der Justiz niedergeworfen wird, verdient keine mildernde Umstände, trotzdem die Teichert ein verdorbenes Geschöpf war, dem weder sittlich noch körperlich ein Schaden zugefügt ist. — Ich beantrage wegen des Falles Woyda die in der ersten Instanz festgesetzte Gefängnisstrafe von zwei Jahren, wegen des Falles Teichert eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, und bitte, diese beiden Strafen zusammenzufassen in eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren. Außerdem beantrage, ich, gegen Sternberg Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre auszusprechen.

Berliner Marktbericht.

Entsprechend dem äußerst beschränkten Geschäft hielt sich auch die Preis-Bewegung für Brotgetreide in der mit dem 19. ds. Mts. abgeschlossenen Berichtswoche in sehr mäßigen Grenzen. Immerhin ließ sich aber erkennen, daß eine ziemlich feste Stimmung obwaltete; denn die zeitweise matte Haltung der amerikanischen Märkte machte hier wenig Eindruck, dagegen war man eher geneigt, der von Oesterreich-Ungarn ausgehenden Anregung zu einer Befestigung zu folgen. Die allgemeine Lage des Weizenmarktes bleibt unklar, nicht zum mindesten aus dem Grunde, weil die Nachrichten über die bevorstehende argentinische Ernte fortfahren, sich zu widersprechen. Es steht aber fest, daß nach der lebhaften Ausfuhrthätigkeit, die von der vorigen Ernte verbliebenen Bestände in den La Plata-Staaten mehr als sonst um diese Jahreszeit zusammengeschrumpft sind. Eine eigene spekulative Bewegung trat auf dem hiesigen Markte kaum hervor. Was im besondern Weizen anbetrifft, so findet der Preisbestand dieser Getreideart an dem Mangel klebreicher, zur Mehl-Erzeugung geeigneter Ware eine Stütze, während der billige englische Weizen reichlich zugeführt wurde. In Roggen zeigte sich noch Deckungsbegehr für Dezember-Verpflichtungen, die Preise für diesen Termin hoben sich infolge dessen auch bemerkenswert. Russische Ware wurde größtenteils vergebens hier unterzubringen versucht, da die gestellten Preisforderungen trotz einigen Entgegenkommens immer noch zu hoch erschienen. Hafer lag sehr still bei im allgemeinen unverändertem Preisstand, nur für den laufenden Monat zeigte sich einige preissteigernde Nachfrage. Mais hat infolge der ganz außerordentlich großen Ankünfte aus Amerika beträchtlich im Preise verloren, namentlich auf Dezember-Lieferung: Weizen 149,50 ℳ, Roggen 138,50 ℳ, Hafer 136,25 ℳ, Mais 108,75 ℳ.

Auf dem städtischen Schlachtviehmarkte wurden nachstehende Preise otiert (Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht): Ochsen 66—47 ℳ, Färsen und Kühe 54—38 ℳ, feinste Mastkälber und beste Saugkälber 80—78 ℳ, mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—70 ℳ, geringe Kälber 58—32 ℳ, Schafe 64—42 ℳ, Schweine 56—49 ℳ.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Für die Hälfte
der früheren Preise
verkaufen wir unsere
Restbestände in
Jacketts,
Capes,
Costümes,
Blousen,
Morgenröcke,
Kindermäntel,
Kinderjacketts.
Gebrüder Nassau
Dortmund, Westenhellweg 41. Ecke Weberstr.
Essen, Limbeckerstraße 36|38.
Spezialgeschäft ersten Ranges in Damen-, Kindermäntel u. Costümes.

Praktische Weihnachts-Geschenke!
Tafelservices für 6 und 12 Personen in allen Preislagen.
Caféservices geschmackvolle hochmoderne Decors.
Waschgarnituren,
Trinkservices,
Cristall-Compotiers u. Teller,
Biersätze, Bierseidel,
dec. Bierbecher,
Tischlampen.
Westfäl. Porzellan- u. Glas-Niederlage
Telephon 138.
Dortmund.
Porzellan- u. Glas-Malerei u. Brennerei.
Westenhellweg 4.
Eigene Fabrik.
N. Hoffmann, Dortmund
Größtes Spezial-Geschäft.
Ausstellung
einer Serie
Fabrikate der renomierten Firma
Villeroy & Boch.
Paris 1900: Großer Preis!
Hochmoderne Kunstvasen
in Glas, Porzellan und Majolica.
Porzellan, Nippes u. Figuren.
Italienische, belgische, deutsche u. böhmisch Majolicen.
Die Neuheiten für Weihnachten sind eingetroffen und empfiehlt es sich, etwaigen Bedarf frühzeitig zu decken.



Eingesandt
von
A. M.



In Windsgeräusch in stiller Nacht
Naht dort der Weihnachtsmann,
Er seufzt so schwer, er schleicht so sacht,
Klopft an die Thüren an.
Dann kramt er für Mama und Kind
Viel Schätze aus dem Sack,
Und legt dann leise und geschwind
Ins Haus den schweren Pack.
Ich kenn sein fröhliches Gesicht,
Es lacht bei Wind und Sturm
Er bringt — ich irr' mich wirklich nicht —
Für Vater einen **„Wurm!"**

☞ Für den Magen, der bekanntlich in den Feiertagen die schwersten Arbeiten zu verrichten hat dürfte eine Flasche **Wurm's Magendoktor** das nützlichste Weihnachtsgeschenk sein.

Ueber den concentr Kräuterlikör **Wur'ms Magendoktor** schreibt **Dr. M. E., prakt. Arzt in T.**

Die glückliche Zusammensetzung Ihres „Magendoctor" und seine vorzügliche Wirkung auf die Magenfunktion scheinen darin zu gipfeln, daß er bei großem Extraktgehalt (5 54) nur 30,5 % Alkohol enthält. Er wirkt daher roborirend und anregend (erwärmend), ohne wegen des relativ kleinen Alkoholgehalts zu schaden. Ich kann demnach den „Magendoctor" überall da empfehlen, wo anregende Mischung für d. Magen angezeigt ist, wo Gewöhnung an Alkohol aber möglichst vermieden werden soll.

☞ **Die Original-Atteste werden auf Wunsch in meinem Bureau vorgelegt.** ☜

Probe-Fl. (1/8 Lit.) zu 50 Pfg. 1/1 Liter à 3.— ℳ, 1/1 Originalfl. à 1 50 ℳ., 1/2 Originalfl à 1,— ℳ. in den concess Ladengeschäften und Restaurationen.

Fälschungen, bes. beim Ausschank, wolle Jeder energisch zurückweisen, event. der Firma anzeigen.

General-Vertreter:
Carl Steiner, Bochum,
Canalstr. 21.

---

en gros en détail!

Empfehle mein **großes Lager** in allen Sorten selbstgefertigten
Bürsten und Pinseln,
sowie **Fußmatten, Fensterleder, Schwämme** u. s. w.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten **Korbwaren** und **Sesseln.**
Reisekörbe führe stets in allen Größen.



Anfertigung von Korbwaren nach jedem Muster und in jeder Größe.

Fußmatten
liefere ich in aller Art, ebenso
Cocosläufer
in allen Größen und Preislagen.
Roßhaar
wird zu dem teuersten Preise aufgekauft.

O. W. Becker,
Schwerte, Mühlenstraße 6.

Bleyle's
Knaben-Anzüge.
Alleinverkauf
J. Hecht Nachf.
Schwerte.

---

1 steinerner
Schweinetrog
zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Z.

Carl Feit, Schwerte,

Hüsingstrasse 24

empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke:

Neu!



Abteilung 1:

Patentamtlich geschützte **Waschmaschine** mit Kugellager-Getriebe, wodurch denkbar leichteste Handhabung erzielt wird.



Neu!

Abteilung II:

Große Auswahl in **Fahrrädern** weltberühmter Marken, sowie **Zubehörteile,** als **Laternen, Glocken usw.**

Abteilung III:

Opel-Nähmaschinen, anerkannt bestes Fabrikat zu billigsten Preisen unter 5jähriger Garantie.

Abteilung IV:

Großes Lager in **Herden, Oefen.** Lieferung kompl. **Küchen-Einrichtungen.**

Abteilung V:

Größte Auswahl in **Lampen,** wie **Kronleuchter, Zug-Lampen, Tisch-, Bureau- und Wand-Lampen,** sowie sämtliche **Ersatzteile.**

Abteilung VI:

Spielwaren für die Jugend.

Kaffee- und Essservice in Emaille, Kochherdchen, Spar-Dosen, Laubsäge- und Werkzeugkasten.

Carl Feit, Schwerte i. W.

Hüsingstrasse 24.

Bedeutende Preis-Ermässigung auf
Damen- und Kinder-Konfektion.

Grosses Lager
Herren- und Knaben-Konfektion
Anfertigung nach Maass.

Kleiderstoffe
in allen Preislagen,
Kleiderröcke,
ganz unter Preis.

Unterröcke, Damenwäsche etc.
Pelzwaren, Tischdecken,
Reisedecken, Bettdecken,
Regenschirme

D. van Perlstein Nachf.

Fernsprecher Nr. 535. **Hagen** Elberfelderstr. Nr. 29.

Mode- und Manufakturwaren
Konfektion u. Aussteuer-Artikel
bringen zu den bevorstehenden

Weihnachts-Einkäufen

ihre grossen Läger in empfehlende Erinnerung.
Grosse Auswahl. **Billige Preise.**

Zum 1. Januar
Zeitungsboten
gesucht. Reflektanten wollen sich in der Expedition der Schwerter Zeitung melden.

Zu den Feiertagen
Sämtliche Artikel zum Backen in **nur feinster** Qualität empfiehlt **Carl Trog.**



Empfehle mein Lager in
Oefen, Herden, Schlössern, Fitschen 2c.
Alle Sorten Beschlagartikel.
Sämtliche ☞ **emaillierte, lackierte und verzinkte Haus- u. Küchengeräte.**
Lieferung kompl. Einrichtungen unter Zusicherung guter Bedienung.

Bernhard Helmig,
Schmiede- und Schlosserei,
Schwerte, Moltkestraße 4.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers
Barmen-Berlin-Köln
Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. — **Ohrensausen hört sofort auf.** Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. **Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Dir. Daltona's Ohrenheilanstalt, 598 La Salle Ave., Chicago, Ill.**

Spirituosen und Liqueure:

Cognac, Rum, Arac, Kornbranntwein,
Pfeffermünz-, Ingwer-, Vanille-, Cacaoliqueur,
Getreidekümmel
empfiehlt in ganzen und halben Flaschen, sowie lose ausgemessen

Ernst Klein, Drogerie,
Hüsingstr. 15.



Feinstes Ahorn
30 m/m, rein und schneeweiss, milde **Eichen, Buchen, Weiden, Kirschbaum, pitch pine etc., Kegelbahnbohlen,** sowie alle gangbaren **Tannen- u. Kiefern-Schreinerhölzer** stets in trockener Ware vorrätig.

Carl Vormann, Hagen i. W.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant.! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; desgleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
☞ **Proben** u. ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der Preislagen erwünscht!

Preisermässigung! Infolge vorgerückter Saison

auf

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Damen-Jackets	35, 25, 14, 6½, **3½**	Mk.	
Damen-Kragen	24, 14, 9, 4½, **2**	„	
Golf-Capes	33, 24, 16, 9, **5**	„	
Kinder-Jackets	12, 8, 5½, 3, **1,75**	„	
Kinder-Mäntel	15, 9, 6, 3½, **2,25**	„	
Herren-Paletots	33, 25, 19, 14, **9,00**	Mk.	
Herren-Anzüge	36, 30, 23, 16, **8,50**	„	
Knaben-Mäntel	10, 8, 7, 5, **3,50**	„	
Knaben-Anzüge	14, 12, 8, 6, **3,25**	„	
Loden-Joppen	10, 8½, 6, 4½, **3,40**	„	

Gebrüder Kaufmann Dortmund.

Westenhellweg 44|46. **Westenhellweg 44|46.**

Zum bevorstehenden Feste
bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Weinen u. Liqueuren
in empfehlende Erinnerung.

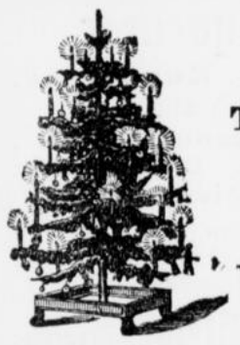
Rotwein	per Flasche von	**55**	Pfg.	an.
Weisswein	„ „ „	**60**	„	„
Süssweine	„ „ „	**80**	„	„
Sekt	„ „ „	**180**	„	„
Cognac	„ „ „	**50**	„	„

L. Weinberg.

Für den Weihnachtstisch
empfehle:
Visiten- und Glückwunschkarten
in moderner Ausführung u. grosser Auswahl.
Hübsche Neuheiten in geprägten u. bunten Karten.
Briefbogen,
mit Namen und Monogramms.
sowie jede Drucksache zu billigen Preisen.
Carl Braus,
Buch- und Kunstdruckerei.

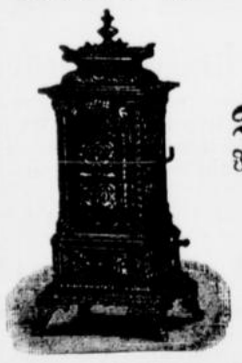
Feine
Wiener
Lederwaren
mit Silberbeschlag
empfiehlt
H. Bussmann,
Dortmund,
Westenhellweg 65,
neben Rose & Co.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Hammelbraten,
Schmorbraten, Sülze
Hasenpfeffer. Salzfleisch.
Gänsebraten, Caviar.
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.



Fröhliche Weihnachten!
Christstollen,
Torten in jeder Ausführung,
Marzipan,
eigenes Fabrikat.
Reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung!
Speculatius pr. Pfd. **80** Pfg.
Mandelspeculatius pr. Pfd. **1.—** Mk.
Robert Schnepper's
Conditorei, Caffée u. Restaurant.

Gebr. Haver, Schwerte, Brückstr.
Empfehlen
unser großes Lager in
Kochherden und Dauerbrandöfen.
Fabrikat **Küppersbusch, Schalke.**
Ferner:
Irische Oefen,
roh und emaillierte
Füllregulieröfen, Quintöfen, Kesselöfen, Haus- u. Kücheneinrichtungen usw.



Lager **Mühlenstr. 2.**

Dampfmaschinen-Modelle,
Laterna magicas, Stereoscope, Brillen. Pincenez
sowie alle optischen und mechanischen Artikel.
Albert Schulle,
Hagen i. W., Mittelstr. 18.

Dortmund.

Mein Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderoben, das größte am Platze, bietet eine Auswahl, wie sie von keiner anderen Seite, sondern nur von einem großen soliden Spezial-Hause geboten werden kann.

Ganz hervorragende Sortimente bringe ich in Herbst- und Winter-Paletots, Joppen-, Rock-, Frack- und Gehrock-Anzügen, Ulsters, Pelerinen-Mänteln, Havelocks, Gummi-Regenröcken, Schlafröcken, Haus- und Morgen-Joppen, Hosen, Westen, Lodenkleidung, Jagd-Garderobe, Livreen ꝛc., Knaben- und Jünglings-Anzügen, -Paletots, -Mänteln.

Auch für besonders schlanke und sehr korpulente Herren führe tadellos passende Garderobe,

Ich weise besonders daraufhin, daß der Sitz, die Verarbeitung und Ausstattung meiner Konfektion in jeder Weise so elegant und solide ist, wie feinste Maßarbeit.

Der Verkauf geschieht nur gegen Bar zu festen, billigsten Preisen, die Bedienung ist streng reell und ist dadurch dem kaufenden Publikum die Garantie gegeben, in meinem Geschäft unerreicht billig, gut und vorteilhaft bedient zu werden.

J. Fischer,
Westenhellweg 72.

Die **größte Auswahl** in
Kleiderstoffen,
prachtvollen geblümten und gestreiften
Peluche und Velvets
zu Blousen,
Unterröcke, Schürzen, Schleifen, Taschentüchern, Tischdecken.
Tischtüchern und Servietten, Handtüchern,
sämtliche
Damen- und Herrenwäsche, Schlafdecken, Steppdecken, Unterzeuge,
sowie sämtliche
Manufakturwaren
findet man bei
Geschw. Becker,
Schwerte.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Reelle Bedienung!

Für den Weihnachtstisch!
Photographische Apparate
zu **Mk. 1.50** und **Mk. 3.50,**
hübsche Resultate erzielend,
empfiehlt **Carl Braus.**

Von jetzt an verbiete hiermit das **Holzholen** aus meiner **Waldung Pulverberg** am Berchumer Höchsten und werde jeden Uebertreter dss. Verbots zur Anzeige bringen.
Höfen b. Ergste, 17. Dez. 1900.
W. Böhmer.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

3. Blatt. **Schwerte,** Samstag, 22. Dezember. 1900. 33. Jahrgang.

Die Finanzlage des Reiches.

Bei der diesmaligen ersten Beratung des Reichshaushaltsetats sind so viele Fragen von allgemeiner politischer Bedeutung, insbesondere die Boerenfrage und die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge, erörtert worden, daß die Beleuchtung des Etats selbst etwas zu kurz gekommen ist, jedenfalls in weiteren Kreisen nicht die gebührende Beachtung gefunden hat. Dennoch hätte der vorliegende Etat für 1901 eine sehr ernste und eingehende Behandlung verdient, da er allem Anschein nach den Beginn einer rückläufigen Bewegung anzeigt. Noch im vorigen Jahre hatten wir „heidenmäßig viel Geld" und wußten kaum, wohin damit. Das ist über Nacht anders geworden. Der Reichsschatzsekretär hat das verflossene Etatsjahr als ungünstig bezeichnen müssen, und noch schlechter steht es mit dem laufenden Etatsjahre. Selbstverständlich mußte die Eröffnung außerordentlich überraschen und beunruhigen, zumal nach den weiteren Mitteilungen des Schatzsekretärs die Ueberweisungssteuer in den Zolleinnahmen bereits hinter dem Voranschlag um 3½ Mill. Mark zurückgeblieben sind. Allerdings wird ja dieses Minus durch ein Mehr der Branntweinverbrauchsabgaben etwas ausgeglichen. Auch steht dem Ausfall in den Ueberschüssen der Reichspostverwaltung im Betrage von 15 Millionen Mark diesmal noch infolge des gesteigerten Verbrauchs an Zucker im Inlande ein Mehr der Zuckersteuer in Höhe von 19 Mill. Mark gegenüber. An sich betrachtet, giebt demnach vorderhand die Finanzlage des Reiches zu Besorgnissen noch keinen Anlaß, zumal auch, soweit bekannt, die Finanzlage der Einzelstaaten noch recht günstig ist. Die Schuldenlast des Deutschen Reiches ist ja auch, wenn wir sie mit der anderer Staaten vergleichen, keineswegs übermäßig. Frankreich z. B. hat eine zehnfache Schuldenlast zu tragen. Aber es ist dabei zweierlei nicht außer acht zu lassen. Einmal haben außer dem Reiche selbst bei uns noch die Einzelstaaten sowie die Kommunen zum teil sehr beträchtliche Schulden, und außerdem weisen die Reichsschulden in dem letzten Jahrzehnt eine ganz gewaltige Zunahme auf. Während sie noch im Jahre 1887 den Betrag einer halben Milliarde nicht ganz erreichten (486,2 Millionen Mark), betrugen sie im Jahre 1893 bereits 1¾ Milliarden, hatten nur zwei Jahre später den Betrag von 2 Milliarden schon um 81 Millionen überschritten und im Jahre 1899 die beträchtliche Höhe von 2¼ Milliarden erreicht! Im laufenden Rechnungsjahre werden noch 153 Millionen für die China-Expedition hinzukommen, der Etat für 1901 erfordert eine neue Anleihe von 100 Millionen Mark, sodaß sich die Schuldenlast demnächst auf 2½ Milliarden belaufen wird. Das bedeutet also in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 13 Jahren eine Steigerung der Reichsschulden um rund 2 Milliarden Mark, und dieses gewaltige Anwachsen muß bei der Aufnahme neuer Reichsschulden einigermaßen vorsichtig machen. Jedenfalls erscheint die Mahnung mehrerer Abgeordneten, zur altpreußischen Sparsamkeit — natürlich nicht am unrechten Platze, wie der Redner der konservativen Partei richtig bemerkte — wohl geboten; sonst wird die Steuerschraube bald in fühlbarer Weise angezogen werden müssen.

Rundschau.

Die staatlichen Schullehrer- u. Schullehrerinnen-Seminare der preußischen Monarchie waren im Sommersemester 1900 von 11 400 Zöglingen besucht. Hiervon waren 6422 Interne, worunter 4402 evangelisch und 2020 katholisch waren, und 4978 Externe, worunter 3414 evangelisch, 1549 katholisch und 15 jüdisch waren. Die staatlichen Präparandenanstalten waren in demselben Semester von 2600 Zöglingen besucht, wovon 63 evangelische Interne, 1670 evangelische und 930 katholische Externe waren.

(Frauenstimmrecht). Die Art und Weise, wie sich ein Teil der Frauen und Mädchen in denjenigen Staaten der Union, in welchen volles Frauenstimmrecht besteht, an den jüngsten Wahlen beteiligte, war nicht dazu angethan, der Frauenemanzipation Vorschub zu leisten. Besonders in Colorado zeigt es sich, daß gerade der schlechteste Teil der Frauen, voran das Dirnentum, sich in den Dienst der Politik stellte. Es wurde in den Wahlkampf ein Element hineingetragen, welches wesentlich zur Herabwürdigung des Wahlgeschäfts beitrug, während die Befürworter des Frauenstimmrechts stets behauptet hatten, wenn erst die Frauen sich an der Politik beteiligten, dann würde alle Korruption und Gemeinheit daraus verschwinden und ein idealer Zustand herbeigeführt werden.

In einem nach der Wahl in Denver gehaltenen Vortrage kam der angesehene Pfarrer O'Ryan, selbst einst ein Anhänger des Frauenstimmrechts, jetzt aber bereit, dafür Buße in Sack und Asche zu thun, auf den Gegenstand in einer Weise zu sprechen, die allgemeines Aufsehen erregt hat. Der Redner sagte u. a.: „Wenn man sagt, daß das Frauenstimmrecht in Colorado sich als ein Fehlschlag erwies, so drückt das nur die halbe Wahrheit aus, denn ein Fehlschlag ist meist noch zu ertragen, aber das Frauenstimmrecht ist absolut unerträglich geworden; es ist ein offenbares Uebel, ein scheußlicher Hohn auf unsere Hoffnungen und Erwartungen; ein Mißstand, den wir beseitigen müssen, wenn er uns nicht verderben soll. Er verpestet unser Heim und schändet, was an unseren Frauen edel und bewundernswert ist. Ueberall dieselbe Korruption, dieselben wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Uebel. Ja, die Frauen machen mit; sie dulden z. B. die Spielhöllen nicht nur, sie spielen selbst; sie treten Seite an Seite mit halbbetrunkenen Hetären an die Wahlurne. Monate lang vor der letzten Wahl vernachlässigt die Frauen ihren Haushalt, um sich am politischen Getriebe zu beteiligen; sie weilten mehr in ihren Klubs als daheim; sie zeigten sich als blinde Parteigänger und verachteten „Prinzipien" und „Ideale". Das ist schlimm genug; aber wie will es werden, wenn erst die ganze Frauenwelt Politik treibt, wenn weibliche Politikanten als Stimmviehfänger und Stimmkäufer mit den männlichen politischen Strolchen in Mitbewerb treten? Ich hoffe, daß es soweit nicht kommen, daß das allgemeine Frauenstimmrecht wieder verschwinden wird, wie es kam. Die Frage sollte den Wählern aufs neue vorgelegt werden. Volle 90 Proz. der Männer und wenigstens 75 Proz. der Frauen würden sich freuen, die thörichte und beklagenswerte Einrichtung beseitigen zu können. Die Erfahrungen, die wir damit machten, sollten anderen Staaten als abschreckendes Beispiel dienen."

Unter den Frauen selbst macht sich schon seit einigen Jahren eine Bewegung zu gunsten der „Rettung des Weibes von der Politik" geltend. Es bestehen in verschiedenen Staaten Frauenvereine, welche gegen Einführung des Frauenstimmrechts agitieren.

Im Programm des Frauen-Verbandes des Staates Illinois heißt es: „Wir treten ein für die Rechte und Pflichten des Familienlebens, für das Recht der Frau auf liebevoll gewährten Unterhalt und Schutz seitens des Mannes, für das Recht des Mannes auf häusliche Behaglichkeit, zärtliches Mitgefühl und freudiges Zusammenstehen seitens der Frau, für das angeborene Recht der Kinder auf eine gesunde körperliche und geistige Erziehung, wie letztere nirgends so gut möglich ist, als von der Hand der Mutter. Im Streben nach diesen großen Zielen glauben wir, daß die Frauen den Männern die Zügel der Regierung überlassen sollen, der Regierung, die notwendigerweise auf Gewalt begründet ist, und daß sie dafür den Schutz der Männer eintauschen, aus welchem Verhältnis uns sicherlich der moralische und geistige Einfluß erwächst, der uns durch das Walten des höheren Gesetzes der Liebe in den Schoß fällt."

Aus Westfalen und Rheinland.

* Hagen, 20. Dez. Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung im Stadtkreise Hagen ist folgendes: Es wurden insgesamt 50 688 Personen, 41 833 im Jahre 1895 gezählt.

* Letmathe, 20. Dez. Durch Sprengschuß aus dem gegenüberliegenden Bruche wurde das Hausdach des Schmiedemeisters Herrn Brinkmann arg beschädigt.

* Iserlohn, 19. Dez. Von einem gräßlichen Unglücksfall wurde der Drechslermeister Heinrich Werneck heute nachmittag betroffen. Derselbe kam in seiner Werkstatt beim Holzzerschneiden mit dem Kopfe infolge Ausgleitens der Kreissäge zu nahe und wurde dem Unglücklichen sozusagen der Hals buchstäblich durchschnitten, was den unmittelbaren Tod desselben zur Folge hatte. Der Mann war etwa 40 Jahre alt und verheiratet. — Mit der notwendigen Verlegung der Telegraphenkabel zwischen Iserlohn und Letmathe ist begonnen worden und zwar zunächst auf der Nebenstrecke Grüne-Nachrodt. Die Beendigung der sämtlichen Verlegungsarbeiten ist vor Ende Januar, wie uns mitgeteilt wird, nicht zu erwarten, so daß von einer Inbetriebsetzung der elektrischen Bahn vor Mitte Februar kaum die Rede sein kann. Auch die Probefahrten können vor der fertiggestellten Verlegung der Cabel nicht stattfinden, sind vielmehr auf Anfang Februar festgesetzt.

* Aus dem Hönnethal, 16. Dez. Tot aufgefunden wurde in der Nähe von Volkringhausen an der Hönne der Fuhrmann Bathe aus Beckum. Derselbe hat wahrscheinlich in der Dunkelheit den Weg verfehlt, wobei er gestürzt ist, denn man fand die Leiche auf dem Bauche und mit dem Gesichte im Wasser liegend. Der Mann hinterläßt eine Witwe mit vier zum Teil noch kleinen Kindern.

* Bochum, 15. Dez. Einen schlechten Scherz hat sich einem pensionierten höheren Beamten, der mit seiner Tochter nach Köln reiste, ein unbekannter Mitreisender erlaubt. Er hat dem alten Herrn nämlich eine Brieftasche mit 3000 Mark, die wohl nicht vorsichtig genug verwahrt war, aus der Tasche gezogen. Man kann sich den Schrecken des Verlierers denken! Als er heimkehrte von der traurigen Fahrt, fand er zu seiner Ueberraschung die Brieftasche mit dem Gelde auf seinem Schreibtisch vor, nebst einer Visitenkarte mit der Aufschrift: „Achtung! Taschendiebe!"

* Elberfeld, 17. Dez. Die Millionärin Frau Vogt-Eller (früher in Elberfeld wohnhaft), bekannt durch ihre hartnäckige Verweigerung der Steuerzahlung und ihren mehrfach zwangsweise versteigerten Familienwagen, erschien auf dem hiesigen Meldeamt, um sich „nach dem Ausland abzumelden." Sie will lieber in die Fremde gehen, als in der Heimat Steuer zahlen! Sie wird ja sehen, wie sie dabei fährt.

* Essen, 18. Dez. Ergebnis der Volkszählung. Nach der am 1. Dezember vorgenommenen Volkszählung betrug die Einwohnerzahl der Stadt Essen 118 816 gegen 96 128 im Jahre 1895.

* Essen, 17. Dez. Am vergangenen Samstag wurde in Borbeck die Witwe Paschen und ihre Schwester unter dem Verdachte der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftet. Nachdem im Laufe des Sommers in dem Hause der Paschen, einer Wirtschaft, bereits zweimal ein beginnender Brand im Entstehen gelöscht worden war, brannte es in der Nacht zum Samstag von neuem, und zwar wurde der Dachstuhl zerstört. Bei den Löscharbeiten wurde festgestellt, daß der Boden und andere Holzteile stark mit Petroleum getränkt waren, ferner rochen die Kleider der Frau Paschen, die ihre Leute abends zeitig zu Bett geschickt hatte und mit ihrer Schwester noch lange aufgeblieben war, auch nach Petroleum, sodaß der oben erwähnte Verdacht begründet scheint.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter rc.

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

G. A.

*

Kommt dir ein Schmerz, so halte still,
Und frage, was er von dir will;
Die ew'ge Liebe schickt dir keinen,
Blos darum, daß du mögest weinen.

Geibel.

Der Weg nach Damaskus.

Erzählung von Marianne Willich.

(Nachdruck verboten.)

„Der Wind hat sich etwas gelegt", meinte der Amtsrichter. Dafür fiel der Schnee so dicht, daß Wagen und Insassen bald einem weichen, weißen sich langsam fortbewegenden Hügel glichen.

„Der Mond muß scheinen", sagte der Richter wieder. „Als ich kam, war es stockdunkel."

Das konnte man jetzt nicht gerade behaupten; aber es herrschte nur ein ganz mattes milchiges Licht, welches jeden Umriß verwischte.

Nach einer endlos scheinenden Zeit langsamsten Fortkommens streiften einzelne Baumzweige die Köpfe der Fahrenden.

Buschmann hielt an. „Wir sind im Kroppholz, Herr Physikus; da muß ich wohl absteigen und die Pferde leiten."

„Wißt Ihr den Platz zu finden, wo der Mann lag?" fragte der Bürgermeister.

„Ne, Herr! Ich war gerade was vom Wege abgekommen; und was ich Zeit gebraucht hab', bis ich raus fand, kann ich nich' sagen — und dann, Herr," — fügte der Mann mit zitternder Stimme hinzu, „meine Frau!"

„Ja," sagte der Arzt beschwichtigend, „die nächste Not muß zuerst gekehrt werden! Hoffentlich komme ich bald zurück. Hier in Kälte und Schneetreiben wäre auch kaum etwas für mich zu thun."

„Der Herr Pastor kann meine Lüchte nehmen," meinte Buschmann, und der Pfarrer hing sich dankend nach des Mannes Beispiel die Laterne um den Hals und verhüllte sie halb mit dem Mantelkragen. Dann stiegen die Freunde und der Richter vom Wagen, nachdem der Physikus noch das Licht des Nebensitzenden benutzt hatte, um nach der Uhr zu sehen. Es ging bereits auf fünf.

Ein kurzes Wort, — der Wagen verschwand, und die drei Herren teilten sich der bereits unterwegs getroffenen Verabredung gemäß in ihr mühseliges Werk. Der Amtsrichter blieb auf der Fahrstraße, der Bürgermeister suchte sich rechts, der Pfarrer links von derselben zu halten. Durch Zuruf verhinderten sie gänzliches Auseinanderkommen.

Jeder der drei Männer durchschauerte das Gefühl der Einsamkeit im nächtlichen winterlich öden Walde, als nach wenigen Schritten einer des anderen Licht seitab im Flockenwirbel verschwinden sah. Die Nacht schien finsterer im Gegensatze zu dem schwachen Scheine der Laternen, in dem die Krystallsternchen tanzten und flimmerten. Eisig legte sich der Schnee auf die Gesichter und die Augenwimpern und hinderte den ohnehin beschränkten Ausblick. Langsam, langsam stolperten die Suchenden vorwärts: Der Amtsrichter durch die aufgefrorenen Wasserlachen des Weges, deren dünne Eisdecke klirrend unter seinen Schritten brach, über tiefausgefahrene Geleise, zusammengewehte Schneehaufen; der Pfarrer und der Bürgermeister im Zickzack durch gefrorenes Bruchland, ständig im Kampfe mit Buschwerk und den trockenen Pflanzenstengeln der hohen Sumpfgewächse. Jeder hörte indes die andern mit Krachen und Knistern vordringen; und in kurzen Zwischenräumen erklang der Ruf des Amtsrichters, dem die beiden andern antworteten. Von der Kälte litten sie nicht sehr; denn einmal waren sie warm gekleidet und andererseits von des Bürgermeisters gutem Punsche bis in's Mark hinein erwärmt.

So vergingen wohl fast anderhalb Stunden, ehe man sich keuchend am anderen Saume des Gehölzes zusammen fand — nach erfolgloser Suche.

Erneute Beratung. — „Ein paar hundert Schritte von hier gabelt sich der Weg," berichtete der Bürgermeister. „Es führt der Richtung der Stadt zu ein Holzweg seitab. Ich habe ihn überschritten; Sie werden ihn kaum bemerkt haben, Herr Amtsrichter; aber den von hier kommenden, der von seinem Vorhandensein nichts weiß, kann er leicht links ab in's Pfadlose führen."

„Also zurück", rief der Richter, „und suchen wir den Holzweg gleicherweise ab!"

Es geschah. Nach sicherlich wieder einstündigem Untersuchen des unebenen Bodens machte der Amtsrichter laut darauf aufmerksam, daß sich nun jede Radspur verliere und das niedere Gebüsch gänzlich den Weg abschneide.

Der Pfarrer war bereits etwas weiter vorgedrungen. Ihn fröstelte jetzt stark, denn sein Lodenmantel wärmte nicht so, wie die Pelze der beiden anderen Herren. Das Suchen in der pfadlosen Dunkelheit regte den lebhaften Mann immer mehr auf,

* Bonn, 16. Dez. Die Musentochter bildet jetzt einen großen Bruchteil unter der Schar derer, die unter den Hallen unserer Alma Mater aus- und einziehen. Die Universität Bonn zählt in diesem Wintersemester auf den Kopf hundert Studentinnen. Das macht auf je hundert zum Besuche der Vorlesungen berechtigte Kommilitonen 5 weibliche.

Humoristisches.

Postkarte mit Rückantwort. „Dringend London. Lieber Phil! Ganz auf dem Hund. Beim letzten Thaler angelangt. Hilf." — Rückantwort: „Sehr dringend. Dublin. Lieber Bill! Du Glücklicher! Schick den Thaler! Eilt! Dein Phil!"

O glücklich ist der reiche Mann,
Den Kohlennot nicht schreckt,
Der sich auf Kaviar wälzen kann
Und baden sich in Sekt.
Er kauft sich, was sein Herz begehrt,
Kann sich 'ne Villa bau'n;
Beneidet wird er und verehrt,
Gemalt und ausgehau'n.
Wer Wollust sucht und hat viel Geld,
Kommt leicht zu seinem Zweck,
Ach, ihm gehört „die halbe Welt"
Mit allem Speck und Dreck.
Allein, allein, nur gar zu bald
Erlischt oft Glanz und Schein;
Es kommt der rauhe Staatsanwalt
Und steckt den Glückspilz ein.
Da sitzt er dann mit trüber Mien'
Und ohne edlen Trank;
Nicht 'mal gepolstert wird für ihn
Die harte Anklag'bank.
Drum präg es dir, o Söhnlein, ein,
Halt fest dran bis zur Gruft:
Besser, ein armer Ehrenmann sein,
Als wie ein reicher Schuft.

(Kladd.)

*

(Ein interessantes Phänomen.) Am 5. Dezember, dem Tage, wo der Staatsanwalt im Prozesse Sternberg die Mitteilung von dem rückhaltlosen Geständnis des verhafteten Kriminalkommissars Thiel machte, wurde im Gerichtszimmer ein merkwürdiger Vorgang beobachtet. Als die Sitzung geschlossen war und die Verteidiger sich entfernt hatten, fand man auf dem Platz eines jeden der Herren ein großes, abgeplattetes Stück Eis; sämtliche Stücke zeigten gleichmäßig zwei flache, kreisförmige Vertiefungen. Einer der Aerzte, die als Sachverständige fungieren, war noch im Zimmer, und da er sich viel mit Physik beschäftigt hat, so machte er sich sogleich an die Untersuchung der rätselhaften Eisplatten. Schon nach kurzer Zeit erklärte er mit voller Bestimmtheit, daß es sich nach der eigentümlichen Struktur nur um Grundeis handeln könne. Leider zerschmolzen die Platten bald, obgleich man sie nach der Anordnung des Arztes in einem Eisschrank zu konservieren suchte; man erwartet jedoch, daß die interessante Erscheinung sich bald aufs neue einstellen wird. (Kladd.)

*

Mutter: „Was ist denn los, Maggie?" — Kinderfrau: „Ach mit diesen Zwillingen ist's wirklich ein Kreuz. Der eine heult, weil er sein Spielzeug verschluckt hat, und der andere heult aus Mitgefühl, und da beide so brüllen, weiß ich jetzt nicht, welcher es geschluckt hat!"

*

Unteroffizier: Schulze, jetzt haben Sie schon wieder Regiment und Reglement verwechselt! Merken Sie sich doch, Sie Schafskopf: das wo wir drin sind, ist's Regiment, und das, was in uns drin ist, ist's Reglement!

*

„Wie hat Ihnen „Wilhelm Tell" gefallen?" „Sonst nicht übel. Nur zu viel abgedroschene Citate darin benutzt . . ."

*

(Kanzleistil): „Die zum Termin vom 23. November geladene Zeugin Ehefrau Müller ist von einem Kinde und deshalb vom Erscheinen in diesem Termin entbunden worden."

*

Bei der Einnahme eines großen Dorfes in der Mandschurei fanden die russischen Soldaten u. a. eine große Anzahl kostbarer Zobelmützen. Ein Soldat eignete sich zwanzig der chinesischen Kopfbedeckungen an. Als seine Kameraden ihm bedeuteten, daß das Plündern verboten sei, antwortete er unbefangen: „Sie kommen in das Museum!" Diese Antwort machte im ganzen Regiment die Runde. Bald darauf wurde ein Plünderer ertappt. Seine Taschen waren merklich geschwollen, als der Oberst ihn zu Gesicht bekam. „Du hast zu plündern gewagt?" fragte der Regimentskommandeur zornig. — „Nein, Ew. Exellenz!" erwiderte der Gefragte rasch. In diesem Augenblick gackerte ein Huhn, das der Mann in der Tasche hatte. „Und Du hast noch die Frechheit mich zu belügen? Du hast Hühner gestohlen!" — „Nein, Ew. Exellenz, sie sind für das Museum in Wladiwostok!" Der Oberst war so überrascht von dieser Antwort, daß er den Soldaten laufen ließ.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Freud' und Leid."

Weiter, immer weiter rauscht die Zeit,
Wild umtost vom Kampfe zweier Mächte!
Ewig wechselnd bringen Freud' und Leid
Sonnige Tage oder bange Nächte!
Will die Freud' uns mit hellem Glanz
Rosen flechten in des Daseins Kranz,
Ach, dann wirft, eh' wir's vermutet hatten,
Oft das Leid schon seine finstren Schatten!
Winterstürme brausen durch die Welt
Und erregter gehn der Zeiten Wogen,
Doch die Hoffnung, die das Herz erhellt,
Leuchtet gleich dem Stern am Himmelsbogen.
Und die Hoffnung auf ein Wiedersehn
Hat erfüllt sich wunderbar und schön.
Bange Sorge ward von uns genommen,
Durch die Lande halle ein „Willkommen".
Heimgekehrt ist jene wackre Schaar,
Die in Peking heldenhaft gestritten,
Die den Takuforts verderblich war
Und manch schmerzlichen Verlust erlitten.
Doch die Sonne reinster Freude schien,
Als sie einmarschierten in Berlin,
Die in fremdem Land auf fernem Meere
Eingestanden sind für Deutschlands Ehre!
Und Alldeutschlands Kaiser stolzen Blicks
Sprach: Habt Dank, ihr wackren blauen Jungen.
Ja das war ein Augenblick des Glücks,
Und die Freude ist durchs Land gedrungen.
Doch der Freude folgt so schnell das Leid:
In den Stürmen rauher Winterszeit,
Durch Gewalten, die verborgen ruhten,
Sank ein deutsches Schulschiff in die Fluten!
Hart umdreut in wilder Sturmesnot
Standen unsre wackren blauen Jungen,
Und sie haben treu bis in den Tod
Mit dem wilden Element gerungen.
Fest und sicher stand der Kommandant,
Ob auch unter ihm der Boden schwand,
Pflichtgetreu bis die erregten Wogen
Schiff und Führer in die Tiefe zogen!
Wer so sterbend seine Pflicht erkannt,
Dessen Geist soll uns ein Vorbild werden!
Weihnachtsglocken klingen nun durchs Land
Und sie künden: Friede sei auf Erden,
Friede denen, die vom Leid erfaßt,
Tragen müssen ihre schwere Last,
Friede denen, die noch rastlos weiter
Kämpfen ihren Daseinskampf!

Ernst Heiter.

Ein Kompromißvorschlag für Südafrika.

Die langen Debatten im englischen Parlament haben ein Ergebnis gezeigt, das mit Genugthuung begrüßt werden wird: Das Chamberlain'sche Programm des „Drei-Etappensystems." Dies Programm, das Chamberlain — wohl mehr der Not gehorchend als dem eigenen Trieb — aufgestellt hat, enthält folgende Punkte: 1) Die Verwüstung der Farmen hört auf. Und es ist den Truppen bereits die Weisung zugegangen, daß in Zukunft Farmgehöfte nur auf schriftlichen Befehl des kommandierenden Generals zerstört werden dürfen. 2) Die Amnestie, welche Lord Roberts früher den Buren angeboten hat, erstreckt sich auch auf die Burenführer. 3) Zum Wiederaufbau der beiden Republiken darf auch das Afrikander-Element verwandt werden und lokale Gesetze und Institutionen sollen in Zukunft wieder respektiert werden. Das bedeutet also, daß der Plan, das Burenelement in den beiden Freistaaten auszurotten, aufgegeben worden ist und England im Fall des Sieges sich begnügen wird, dieselben sich einzuverleiben und vorläufig eine Militärdiktatur zu errichten, wie Deutschland sie in den ersten drei Jahren nach der Okkupation in Elsaß-Lothringen errichtet hatte. Wie werden sich die Buren zu diesem Programm stellen? sie, die an eine hochentwickelte Selbstregierung gewöhnt sind? Sie werden es sicher vorziehen, weiter bis auf den letzten Mann zu kämpfen, als sich wie Kinder von einer Regierung behandeln zu lassen, die nur zu oft schon Beweise dafür geliefert hat, daß ihre elterliche Weisheit nicht weit her ist.. Sie werden sich weigern, sich einer 7000 Meilen entfernten Regierung zu unterwerfen, über die sie keine Kontrolle haben. Wie die Dinge liegen, müßte noch ein vierter Punkt in das Chamberlain'sche Programm aufgenommen werden, der, nachdem die Diktatur überflüssig geworden, den Buren durch Landesausschüsse das Recht der Selbstregierung in bestimmter Form gewährt, indem sie diejenigen Angelegenheiten, welche die eroberten mit den übrigen Kolonien gemeinsam haben, der Regelung durch eine gemeinschaftliche Vertretung in einem zu schaffenden Parlament der südafrikanischen Föderation vorbehält. Wir müssen in einer solchen Maßregel nicht blos einen Akt der Gnade oder des guten Willens, sondern des Verständnisses für die Situation und der Klugheit erblicken. Wir glauben auch, daß sodann mit einem Schlage die Agitation in der Kapkolonie aufhören würde, da das Holländer-Element in dieser unter bewandten Umständen kaum mehr für seine Landsleute verlangen könnte als das, womit es sich selbst seit langen Jahren begnügt hat. Die Kapholländer würden im Gegenteil durch ihren Einfluß zu der Beruhigung der Gemüter beitragen.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

23. Dezember.		Feuchtkalt, strichweise Niederschläge, Meist bedeckt.
24.	„	Wolkig, frostig, lebhafte Winde, strichweise Niederschläge, Sturmwarnung.
25.	„	Wolkig mit Sonnenschein, kalt, windig.
22.	„	Wolkig, zeitweise heiter, kalt strichweise Niederschläge.

Rätsel-Ecke.

Christbaum-Rätsel.



Nach dem Muster nebenstehender Buchstaben-Figur und aus ihren Buchstaben bilde man die Wagerechten: 1. Buchstabe. 2. Körperteil. 3. Frucht. 4. Schneide-Instrument. 5. holländische Provinz. 6. und 8. ein Lied, gesungen bei dem, was die Figur darstellt. 7. Der Kinder Geschenkspender. 9 englische Insel. 10. Hundeart. 11. Glücksspiel. 12. holländischer Branntwein. 13. Antilopenort. 14. Dichtungsart. 15. Tier des Waldes. 16. Gartenfrucht. 17. Singvogel. 18. Stadt in Schweden. 19. Schlachtort. 20. Das was bei der aus den Buchstaben gebildeten Figur erfolgt. Die mittelste Senkrechte ergiebt einen frommen Spruch, der Bezug hat auf die Figur.

Silben-Rätsel.

Folgende Silben: a — ca — de — des — er — hab — he — heu — i — i — lö — na — na — rauch — ret — ro — sa — ser — te — um — weih — za — ergeben sämtlich in Bezug auf ein hohes Fest: 1. eines der Geschenke, die von weiter Ferne dargebracht wurden dem 2. Retter aus der Nacht des Heidentums. 3. einen Vorfahren desselben. 4. einen König jeder Zeit. 5. den Wohnort der Eltern des Reiters. 6. einen Gottlosen, König des alten Testamentes. 7. eine Stadt, die im neuen Testamente vorkommt. 8. das, worauf das Kind lag, als es geboren wurde. 9. Lobgesang — Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das hohe Fest; die Endbuchstaben einen Gegenstand, der fast in jedem Hause an dem Feste zu finden.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Lösung des Schiebrätsels:

B A H N D A M M
B I E R F A H R E R
V E R M I E T U N G
F E S T B E S U C H
Z O L L B U N D
A D R I E N N E
D O R F J U N G E N

Lösung des Logogriphs:
List, Last, Lust.

Lösung des Bilderrätsels:
Gelegenheit macht Diebe.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Eigene Fabrik in Crefeld

Unzählige Male hatte er sich gebückt, weil sein Fuß an etwas Weiches gestoßen war. Wenn dann das Licht der Laterne auf den unheimlichen Gegenstand fiel und die Hand zitternd die Schneedecke durchwühlte, zeigte sich immer einer der rundlichen „Grasblüten", welche das Sumpfland überall durchsetzten.

So griff denn der ermüdete Mann, nachdem eben des Richters Ruf verhallt war, wieder mechanisch nach solch einem runden weißen Klumpen. Da fuhr der Suchende zurück und mußte erst tief Atem holen, ehe er sich von neuem bückte. Dann aber faßte er herzhaft zu, hob das vor ihm liegende Bündel mit der Rechten etwas aus dem Schnee heraus, streifte mit der Linken tastend allerlei hindernde Hüllen ab und ließ den vollen Lichtschein auf seinen Fund fallen.

Und siehe da! Vom warmen Glanze hell beleuchtet tauchte aus weißverschneiten Tüchern ein schönes schwarzlockiges Kinder-Köpfchen. Die Augen waren geschlossen, und in den dunklen langen Wimpern, die auf den runden braunen Wangen lagen, hingen noch ein paar flimmernde Eisperlen. Steif und schwer fiel der kleine Körper auf einen größeren Schneehaufen zurück, als des Pfarrers stützende Hand nachgab und er selbst im ersten Schrecken niederkauerte, weil ihm die Knie brachen.

„Die Zigeuner!" murmelte er und schaute entsetzensstarr auf das im Schnee versinkende dunkle Haupt nieder. Mit einem Schlage stand die Szene aus des Amtsrichters Schreibstube vor ihm. — Und dann fiel ein Wort auf sein erschauerndes Herz, tönte erst leise, wie ein Ruf aus weiter Ferne, den man nicht gleich versteht, wurde dann laut und deutlich und füllte schließlich den ganzen stummen Wald mit einem erschütternden Schrei: „Die sind's gewohnt! — — Die sind's gewohnt! — — Die sind's — — — Da vergingen dem geängstigten Manne die Sinne.

Nur für einige Augenblicke. Dann raffte er sich zusammen und stieß einen gellenden Ruf aus, der selbst die mahnende Stimme übertönte: „Hierher! Hierher! — Hilfe! Hilfe!

Krachen im Unterholze, Halloh und halbverständliche Fragen! Endlich erreichten die Gefährten den Platz fast zugleich, da der Bürgermeister den Amtsrichter bereits gesucht hatte.

Schon brach auch der erste fahle Morgenschein durch das Flockengewirbel — nicht der späte Wintertag selbst, sondern sein frühester bleicher Vorbote. Die Finsternis schwand nicht, aber sie wurde durchsichtiger. Man erkannte schemengleich den nächsten Baumstamm, die sich bewegenden Gestalten der Männer.

Längst auch ließ sich von ferner her gedämpfter Peitschenknall und das Knacken des Eises unter den Rädern vernehmen.

„Das ist Wiencke, Gott sei Dank!" sagte der Bürgermeister und erbot sich als der Jüngere, den Weg bis zur richtigen Fahrstraße zurückzumachen und den Wagen herzudirigieren. „Bei dem zunehmenden Tageslichte wird es möglich sein," ermutigte er sich gewissermaßen selbst.

Der Pfarrer hatte sich aufgerichtet und die Laterne an einen Ast gehängt. Er nahm das leblose Kind unter seinen Mantel, hüllte es dicht ein und drückte es fest an sich. Dabei entdeckte der Amtsrichter, der ihm behülflich war, daß der größere Schneehaufen ein anderes menschliches Wesen barg, und scharrte den Körper eines Weibes hervor, welchem sich das Kind offenbar angeschmiegt hatte.

Aber die Männer tauschten keine Worte über den grausigen Fund. Stumm harrten sie, in ihrem Empfinden eine kleine Ewigkeit, des langsam näher kommenden Wagens und schauten sich nicht in die bleichen Gesichter, selbst als der zunehmende Tag die Möglichkeit dazu bot. Der Amtsrichter löschte nur schweigend die Laternen.

Dem Bürgermeister bebte die Stimme, als er den Gemeindedienern befahl, nun zuzugreifen, denn der Amtsrichter hatte ihn schnell verständigt. Eilig wurde der starre Körper der Frau in eine der reichlich mitgebrachten Decken gehüllt und in's Stroh gelegt.

„Gebert (so hieß der dritte Polizist), bleibt bei den Pferden; wir suchen weiter!" ordnete der Bürgermeister an.

Der Pfarrer wollte seine traurige Beute, ein kleines etwa achtjähriges Mädchen, nicht von sich lassen. Er versuchte sie, so gut es ging, mit seinem eigenen Körper zu erwärmen und ihr durch die leichtgeöffneten Lippen einige Tropfen Cognak aus der vom Bürgermeister entliehenen Flasche einzuflößen.

Die Anderen aber hatten nicht mehr nötig zu suchen. Dicht nebeneinander reihten sich zum fast geschlossenen Kreise die weißen Hügel. Und schnell waren alle gefunden, die Wiencke und Martens am Nachmittage zur Grenze geleitet hatten: „Die beiden Männer, drei Frauen, ein größerer Knabe und ein Wickelkind außer dem kleinen Mädchen, — alle starr und eisig.

„Sie haben zum Torfschoppen zurück gewollt, Herr," meinte Martens. „Sie dachten sich vor dem Schneesturm zu bergen; da haben sie den Weg verfehlt und in dem Buschwerk nicht mehr die Richtung gewußt."

Der Bürgermeister wandte sich ab, doch der Richter legte ihm sanft die Hand auf die Schulter. „Amtspflicht, lieber Freund," sage er leise. „Aehnliches geschieht fast jedem von uns." —

(Fortsetzung folgt.)



Zum bevorstehenden

Weihnachts-feste

bringe ich mein Geschäft in Erinnerung.

Emil Altfeld,

Drechsler,

Schwerte,

Hagenerstraße 3.

Großer Ausverkauf

des zur **Konkursmasse** des Möbelhändlers **Wilh. Krebeck jr., Hagen,** Elberfelderstr. 36, gehörigen

grossen Warenlagers.

Kompl. Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stilart. Hochf. Polstermöbel in nur bester Ausführung. Dekorationen für jedes Zimmer passend.

Möbelstoffe. Portièren. Gardinen. Teppiche. Läufer. Komplette Betten.

Bekannt nur gute Ware! Zu Taxpreisen!

Der Konkursverwalter:
Dr. Stahl, Rechtsanwalt.

Weizenmehl 000	garant. weiß- und hochbackend	pr. Pfd. nur **10 Pf.**
Stampfzucker		„ „ „ **28** „
Würfelzucker		„ „ „ **29** „
Kandis,	weiss und ohne Krusten	„ „ „ **40** „
Margarine		„ „ „ **38** „
Süßrahm-Margarine		„ „ „ **60** „
Apfelringe		„ „ „ **40** „
Frische Eier	17 Stück	nur **1 Mk.**
Wallnüsse		pr. Pfd. nur **26 Pf.**
Haselnüsse		„ „ „ **36** „

bei

Julius Boecker,

Hagenerstr. 8. **Schwerte.** Hagenerstr. 8.

Zigarren

zu Fabrikpreisen in Kisten à 100 Stück Mk. 3.—, **3.50, 4.—, 4.50** bis zu **10** Mark.

Schöne Weihnachts-Packungen
zu 10, 25 und 50 Stück empfiehlt

Wilh. Plate, Brückstraße.

Mein

Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft

befindet sich jetzt

Ostenhellweg 41

partere.

N. Fuchs

Dortmund.

Kaffee | **Thee**

Kaiser's Kaffeegeschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschland's

im direkten Verkehr mit den Konsumenten mit

über 500 Filialen

empfiehlt

für die Feiertage

ff. Kaffee-Mischungen

von Mk. 1,— bis 1,80 das Pfd.

Thee neuer Ernte,	Cacao	Chocolade	Biscuits
direkter Import zu Mk. 1,50, 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4,— d. Pfd.	garantiert rein, das Pfd. von Mk. **1,50** an.	nur garantiert rein i. verschiedenen Preislagen	in stets frischer Ware das Pfd. v. **40** Pfg. an.

Für den Weihnachtsbaum:

Tannenbaum-Mischung das Pfd. zu 60 und 75 Pfg.

käuflich in **Schwerte** nur **Brückstrasse Nr. 3.**

Eigene Röstereien in Viersen, Berlin, Breslau und Heilbronn

Eigene Cacao-, Chocoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Chocolade Cacao | **Bitte genau auf Firma, Straße u. Hausnummer zu achten.** | Zuckerwaren Biscuits

---

Kolossal billig.

Herren-Paletots,

Herren-Anzüge

und

Schuh-Waren

werden nur kurze Zeit zu nachstehend

riesig billigen Ausnahme-Preisen

abgegeben.

Herren-Paletots	in allen Modefarben, 19, 12 bis . . .	7	Mk.	**Herren-Zugstiefel**	vorzügliche Paßform, 9, 6 bis . . . . 4 Mk.
Herren-Paletots	ein- und zweireihig, 24, 20 bis . . .	16	„	**Herren-Halbschuhe**	in allen Lederfarben 8, 5 bis . . . . 3 „
Herren-Paletots	hochelegant, wie nach Maß, 29, 26 bis	22	„	**Damen-Knopfstiefel**	in eleganter Ausführung, 9, 7 bis . . 4 „
Herren-Anzüge	solide Modestoffe, 22, 16 bis	6½	„	**Damen-Wint.-Schuhe**	(keine Schlappen) warm gefüttert, . 45 Pfg.
Herren-Anzüge	Kammgarn, hochfein, 29, 24 bis . .	18	„	**Damen-Gummischuhe**	in großer Auswahl, 3, 2 bis . . . 1,30 Mk.
Loden-Joppen	in allen Sport-Farben, 14, 9 bis . . .	4	„	**Lange Stiefel**	mit und ohne Falten, 13, 11 bis . . . 9 Mk.
Knaben-Paletots	Knaben-Anzüge, 10, 7 bis	2¾	„	**Knaben- u. Mädch.-Stiefel**	in kräftiger Ware 5, 4 bis . . . . . 2 „

und alle anderen Artikel enorm billig.

S. Kahn & Co.,

Dortmund,

Brückstraße 52, Ecke Lütgebrückstraße.

Für den Abend-Einkauf elektrische Beleuchtung.

Sonntag sind unsere Geschäftsräume bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Sonntag sind unsere Geschäfsräume bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Meyer & Günther,

Dortmund,

Steinplatz. **Steinstraße 1–3.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk, weil gleich nach Weihnachten Verlosung stattfindet

Genehmigte

2

Mark

jedes Los!

Hessische Damenheim-Lotterie.

Beeilen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Los-Anzahl rasch vergriffen.

Preis des Loses für 2 Ziehungen ohne **Nachzahlung gültig** nur **2** Mark.

Porto u. Listen beid. Ziehungen 50 ₰ Auszulosend. Spielkapital ca.

130000 Mark ev. **50000** Mark, sp. **40000** — 2 × **10000** — 2 × **5000** — 2 × **3000** — 3 × **1000** Mk. 2c.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. — **6414** Gewinne.

Alleinige General-Agentur:

S. P. van Perlstein, Bankgeschäft.

KÖLN am Rhein, Obermarspforten 25

Einzigste Lotterie, in welcher **alle Lose zweimal gewinnen können!**

Rud. Lange,

Dortmund, **Westenhelweg 62.**

Erstes Spezialgeschäft in Seidenwaren und Besätzen

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

schwarze und farbige

Seidenstoffe jeder Art

für Kleider und Blousen per Meter von Mk. **1,50** bis **7,00.**

Kleider-Sammete

in allen Farben, pr. Meter **1,50** bis **4,50.**

Ball- und Konzerttücher

in Seide, Halbseide, Chenille und Wolle von Mk. **1,50** bis **24,00.**

Seidene Unterröcke

Pro Stück von Mk. **6,25** bis **40,00.**

Jabots, Spitzenbarben.

Seidene und wollene Schürzen

in unübertroffener Auswahl, pro Stück von Mk. **1,00** bis **18,00.**

Schwarze und hellfarbige reinwollene Kleiderstoffe.

pro Meter von **90** Pfg. bis Mk. **6,00.**

RESTE

in Seidenstoffen jeder Art

sowie in

schwarz. woll. Kleiderstoffen

ganz ausserordentlich billig.

Die noch vorrätigen

Jacketts, Kragen, Golf-Capes, Kindermäntel, Kinder-Jacketts, Kinderkleidchen, Knaben-Anzüge, Knaben-Ueberzieher, Pelzwaren und Wollwaren

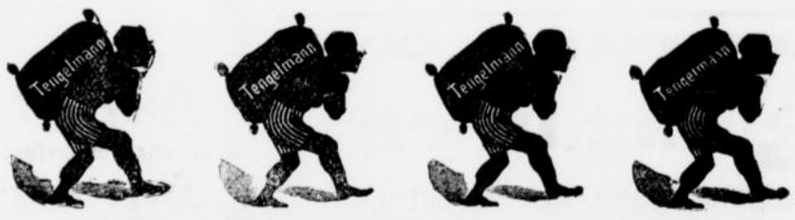
werden, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Auf sämtliche **Manufaktur-Waren** bis zum **31. Dezember**

10 pCt. Rabatt.

Geschwister Becker

Schwerte.



Weihnachts-Mischung

Tengelmann's Plantagen-Kaffee

zusammengestellt aus den feinsten Sorten **Java-Kaffee** der letzten holländischen Auktionen und anderer Provenienzen.

Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.— per Pfd.

Weihnachts-Biscuits

von der Bielefelder Cakes- und Biscuitfabrik von Stratmann & Meyer, Bielefeld.

THEE- Mischungen

SCHUTZMARKE THEEKANNE

Zu Weihnachten

Chokolade, Cacao und Zuckerwaren

ff. Holländischer Speculatius

per ½ Pfd. **30** Pfg.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann

Actien-Besitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Verkaufsläden in:

Schwerte, Hüsingstrasse 7.

Gratulations-Karten

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Carl Braus.**

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**